Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postbestellgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Friedrich Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtl. Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrig. gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellt. Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. DA. III. 37: über 4100. Verlag u. Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg.

Nr. 77 | Neuenbürg, Montag den 5. April 1937 | 95. Jahrgang

„Nationalsozialistische Musterbetriebe"

Anordnung Görings zum sozialen Wettkampf

× **Berlin**, 4. April.

Zur Verfügung des Führers vom 29. August 1936 über die Auszeichnung als nationalsozialistischer Musterbetrieb, die alljährlich am Nationalfeiertag des deutschen Volkes, am 1. Mai, verliehen wird — sie kann zurückgenommen bzw. wiederholt verliehen werden — hat Ministerpräsident Generaloberst Göring folgenden Aufruf erlassen:

„Ich erwarte, daß alle Betriebe, die im Rahmen des Vierjahresplanes eingesetzt oder neu errichtet werden, den Gedanken des sozialen Wettkampfes, wie er in der Verfügung des Führers vom 29. August 1936 zum Ausdruck kommt, mitzumachen. Ich ordne hiermit an, daß alle Einrichtungen und Personen des Vierjahresplanes sich in den Dienst dieses sozialen Wettkampfes stellen. Tarifverträge, staatliche Verordnungen, Paragraphen des Gesetzes und ähnliche Dinge bedeuten nichts, wenn es nicht gelingt, durch dauernde Erziehungsarbeit an den Menschen einen Wettstreit in bezug auf anständiges Denken und Handeln gegenüber anderen Volksgenossen zu erzeugen. Deshalb begrüße ich jede Art von Wettkampf, wie er sich in den Arbeiten der Deutschen Arbeitsfront in bezug auf den Reichsberufswettkampf oder das Leistungsabzeichen für mustergültige Lehrwerkstätten usw. ausdrückt."

Dr. Ley hat hierzu folgende Ausführungsbestimmungen erlassen: „Mit der Durchführung der Verfügung des Führers habe ich den Stabsobmann der NSBO., Dr. Hupfauer, beauftragt. Die erste Auszeichnung als Musterbetrieb erfolgt am Feiertag der Nationalen Arbeit am 1. Mai d. J. Die Bekanntgabe der Betriebe geschieht anläßlich einer feierlichen Sitzung der Reichsarbeitskammer am 30. April, am Vorabend des Feiertages der Nationalen Arbeit. Die Betriebsführer und Betriebszellenobmänner der ausgezeichneten Betriebe werden am 1. Mai dem Führer vorgestellt."

Die Jahrestagung des Deutschen Gemeindetages

findet am 7. und 8. April im Reichstagssitzungssaal in der Krolloper zu Berlin statt. An ihr werden alle Reichs- und Gauleiter, sowie die Innenminister der Länder mit ihren Kommunaldezernenten teilnehmen. Es sprechen u. a. der Reichsinnenminister Dr. Frick, der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk und der Beauftragte für den Vierjahresplan Ministerpräsident Göring.

GPU-Häuptling Jagoda verhaftet

Moskau, 4. April.

Wie sowjetamtlich gemeldet wird, wurde der berüchtigte ehemalige GPU.-Häuptling Jagoda, der zuletzt Volkskommissar für das Postwesen war, wegen „dienstlicher Verbrechen strafrechtlichen Charakters" seines Postens enthoben und verhaftet. Was er für Verbrechen begangen hat, wird zunächst noch geheimgehalten, doch läßt die amtliche Verlautbarung auf Korruption und Unterschlagungen, Racheakte aus persönlichen Beweggründen usw. schließen.

Wladimir d'Ormesson stellt im Pariser „Figaro" fest, daß die Sowjetunion sich in einer außerordentlichen Krise befindet. Es sei nicht glaubhaft, daß die Sowjetunion in Wirklichkeit durch die „Trotzkisten" stark gefährdet sei. Wenn nur jeder hundertste Russe an die Wahlurne treten dürfte, würde es kein Sowjetregime mehr geben. Die Herrschaft des letzten Zaren war ein wahrhaftiges Eden im Verhältnis zur augenblicklichen Lage in Sowjetrußland, das zu den Zeiten Iwans des Schrecklichen zurückgekehrt ist. Zur Zarenzeit hat es 12 000 Volksschulen mehr gegeben als jetzt.

Die Moskauer „Pravda" wendet sich erneut schärfstens gegen die Unterschlagungen von Saatgut durch die Kollektivwirtschaften — der sicherste Beweis für die Hungerkatastrophe, die der Rätestaat erneut ausgeliefert ist.

Kunst vertieft die Freundschaft der Völker

Großer Erfolg des Berliner Konzerts der Budapester Philharmoniker

Berlin, 4. April.

Wie am Abend zuvor das erste Konzert in Breslau gestaltete sich das Berliner Konzert der Budapester Philharmoniker am Samstag zu einem großen Erfolge für die ungarischen Gäste. Ihren Darbietungen gingen die deutschen und die ungarische Nationalhymne voraus. Die Konzertbesucher, die den großen Saal der Philharmonie nicht füllten, hörten sie stehend an und dankten durch lebhaften Beifall dem Dirigenten Ernst v. Dohnanyi für seine sinnbildliche Bekundung der deutsch-ungarischen Freundschaft.

Die Bedeutung, die dem Gastspiel des Budapester Orchesters in Deutschland beigemessen wird, ersah man nicht zuletzt aus der starken Beteiligung führender Männer des Staates, der Bewegung und des kulturellen Lebens. So wohnten dem Konzert u. a. bei die Reichsminister Dr. Frick und Dr. Dorpmüller, die Staatssekretäre Pfundtner und Stuckardt, Reichsarbeitsführer Hierl, Stadtpräsident Dr. Lippert, Botschafter Dieckhoff, die Generäle Rundstedt und Fromm, Reichskulturwalter Hinkel, der Präsident der Reichsfilmkammer Prof. Dr. Lehnich und Staatsrat Dr. Furtwängler.

Die Darbietungen des Orchesters, die das „Meistersinger"-Vorspiel von Wagner, die Fis-Moll-Suite Opus 19 von Dohnanyi und die Dritte Symphonie von Beethoven umfaßten, lösten bei den Zuhörern stärksten Beifall aus. In der Pause überreichte ein Vertreter des Berliner Philharmonischen Orchesters Prof. von Dohnanyi, mit einer kurzen Ansprache einen Kranz, der mit den ungarischen und deutschen Nationalfarben geschmückt war. Der Schlußbeifall steigerte sich zu anhaltendem Jubel, so daß die ungarischen Gäste mit der Zugabe des Rakoczy-Marsches für die überaus herzliche Aufnahme in Berlin dankten.

Willkommensgrüße des Führers, Görings und Dr. Goebbels'

Reichsminister Dr. Goebbels richtete an das Ungarische Philharmonische Orchester folgendes Begrüßungstelegramm: „Ich begrüße die Ungarischen Philharmoniker mit ihrem berühmten Dirigenten herzlichst auf ihrer Deutschlandreise und wünsche ihrer Konzerttätigkeit reiche Erfolge. Möge sie mit dazu beitragen, unsere beiden befreundeten Länder kulturell noch näher zu bringen und die so herzlichen deutsch-ungarischen Beziehungen weiter zu vertiefen.

Reichsminister Dr. Goebbels."

Auch der Führer und Reichskanzler hat durch den ungarischen Gesandten in Berlin den Budapester Philharmonikern seine besten Wünsche für einen erfolgreichen Verlauf ihrer Konzertreise durch Deutschland übermitteln lassen. Auf dem gleichen Wege hat Ministerpräsident Generaloberst Göring dem ungarischen Philharmonischen Orchester seine besonderen Willkommensgrüße entboten.

Die Budapester Philharmoniker hatten kurz nach ihrer Ankunft in Berlin, wo ihnen am Bahnhof Friedrichstraße ein herzlicher Empfang bereitet wurde, im Hotel „Russischer Hof" einen Empfang veranstaltet, wobei der Vertreter des Stadtpräsidenten Dr. Lippert ein Berliner Album an Frau von Dohnanyi, die eine geborene Berlinerin ist, als Gastgeschenk überreichte. Dem Prof. von Dohnanyi selbst wurde die Ehrenplakette der Stadt Berlin verliehen.

Sowjettruppen in Valencia gelandet

Waffenschmuggel blüht mehr denn je

— pl. **Lissabon**, 4. April.

An Bord zweier Sowjetschiffe trafen in Valencia Abteilungen der Roten Armee ein, deren Angehörige als „Touristen" und „Abgesandte sowjetrussischer Betriebe" getarnt waren. Der bolschewistische Oberhäuptling von Katalonien, Companys, erklärte in diesem Zusammenhange, daß er demnächst neue Abkommen mit Sowjetrußland und Mexiko — dessen Staatssekretär für Auswärtiges dieser Tage erklärte, daß Mexiko ungeachtet des Nichteinmischungsabkommens die spanischen Bolschewisten weiter mit Waffen beliefern werde — über Waffen- und Munitionslieferungen abschließen werde: „Wir werden diese Waffen aus eigenen Mitteln — (d. h. mit dem gestohlenen Golde) — bezahlen und sie auch selbst nach Barcelona schaffen. Wie wir das tun, ist unsere Sache!"

Auch die französische Presse veröffentlicht wieder Einzelheiten über den andauernden Waffenschmuggel zugunsten der spanischen Bolschewisten, so daß die Frage, ob die Nichteinmischung von den französischen Behörden nur als „ein Fetzen Papier" betrachtet wird, wohl berechtigt ist. So wurde in Genf ein 17jähriger Bursche verhaftet, der mit einem gestohlenen Kraftwagen Waffen für die spanischen Bolschewisten nach Frankreich bringen wollte. Beim Verhör erklärte der Junge, daß der illegale Waffentransport für die spanischen Bolschewisten „sehr lohnend" sei. „Echo de Paris" berichtet über die Verschiebung von mehreren Tonnen Zünder für 7,5-Zentimeter-Granaten auf nächtlichen Schleichwegen nach Katalonien und fordert — vergebens! — eine polizeiliche Untersuchung der Angelegenheit. Den Bosporus haben nach Meldungen von Pariser Blättern sieben sowjetrussische Frachtdampfer mit Kriegsmaterial für die spanischen Bolschewisten passiert. Die Dampfer „Andra", „Scriani" und „Corse" haben Marseille mit Kriegsmaterial, das in Kisten mit der Aufschrift „Kondensierte Milch" verpackt war, verlassen.

„Action Française" widerlegt die Meldungen der jüdischen Weltpresse über die angebliche Beschießung des von den spanischen Bolschewisten dem früheren Schiffseigner gestohlenen Schiffes „Mar Caspico" durch ein nationalspanisches Kriegsschiff in französischen Hoheitsgewässern. Das Schiff ist vor nationalspanischen Küstenwachschiffen geflüchtet und an der Mündung des Adour aufgefahren; die Geschichte von der Beschießung wurde nachträglich von der Besatzung erfunden.

Seegefecht bei Santander

— pl. **Lissabon**, 4. April

Das bolschewistisch-spanische Kriegsschiff „José Luiz Diaz" wurde vom nationalspanischen Kreuzer „Espana", unweit von Santander, an der baskischen Küste in Brand geschossen; es gelang ihm aber, nach Santander einzulaufen.

An der baskischen Front haben die nationalen Streitkräfte ihre eroberten Stellungen befestigt und Gegenangriffe der Bolschewisten mühelos abgeschlagen. Bei Zorilla wurde eine wichtige bolschewistische Stellung erobert. Die nationalen Truppen stehen nur noch 2 Kilometer vor Ochandiano.

Die nationalspanische Regierung hat den Berichterstatter des Londoner „Daily Expreß in Spanisch-Marokko, der die falschen Gerüchte über eine Verschwörung gegen Franco verbreitet hatte, ausgewiesen.

Bei den Bürgermeisterwahlen in Nordschleswig

wurde der bisherige deutsche Bürgermeister von Hoyer, Andersen, wiedergewählt.

Mütter, schützt eure Kinder!

Grauenhafte Einzelheiten werden jetzt zu dem Sexualmord des römisch-katholischen Klosterbruders Veinard im katholischen Waisenhaus „Zur heiligen Familie" in Manage in Belgien bekannt, die die ungeheure Erregung der Bevölkerung des Bergwerksgebietes von Charleroi begreiflich machen.

Bekanntlich hat der Klosterbruder Veinard, der als Erzieher in diesem Waisenhaus tätig war, am Karfreitag den 14jährigen Waisenknaben Cordemans aus Volisfort bei Brüssel, nachdem er ihn unter Ausnützung seiner Autorität geschlechtlich mißbraucht hatte, ermordet. Die nackte Leiche des Knaben hängte der Mörder an einen Nagel auf.

Widerliche Szenen, die einen Einblick in die „Moral" des katholischen „Erziehers" geben, kam bei dem Verhör des Mörders zutage. Zuerst leugnete er alles ab.

Schlag auf Schlag wurde aber festgestellt, daß nur er (außer einem anderen Bruder, dessen Alibi einwandfrei feststeht), den Schlüssel zum Speicher besaß. Außerdem war er am Tage des Mordes, am Karfreitag nachmittag, zwischen 17.30 Uhr und 18.30 Uhr von niemandem gesehen worden. Zum Abendbrot war er in Schweiß gebadet und in furchtbarer Aufregung angetreten. Als dem Mörder alle diese Einzelheiten vorgehalten wurden, versuchte er feige einen anderen Bruder mit der Tat zu belasten. Nachher verdächtigte er einen Schüler. Erst nach vier Stunden mühevoller Arbeit ist es den Kriminalisten gelungen, endlich ein Geständnis zu erhalten.

Nach allem, was die Untersuchung bisher ergab, muß die Tat von dem Bruder Veinard sorgsam vorbereitet worden sein. Jedenfalls hat er seine Autorität mißbraucht, um das Opfer von seinen Kameraden zu trennen. Die Zöglinge des Veinard spielten am Karfreitagnachmittag gemeinsam im Hof. Plötzlich befahl Bruder Veinard dem jungen Cordemans, in den Schlafsaal zu gehen und die Schuhe zu wichsen. Er ist ihm dann nachgegangen und hat ihn von dem Schlafsaal auf den Speicher gelockt. Dort verging er sich dann an ihm. Ob er den Knaben tötete, weil dieser sich wehrte und ihn anzeigen wollte oder ob es sich um einen regelrechten Lustmord handelte, ist bis zur Stunde noch nicht eindeutig ermittelt worden.

Das tragische Lebensschicksal des kleinen Cordemans wird bei den Leuten in Manage mit besonderem Mitleid besprochen. Seit seinem dritten Lebensjahr schon befand sich Cordemans in religiöser Obhut. Er hat keine anderen Einflüsse gekannt als die der Klosterschwestern und der Klosterbrüder. Welcher Art diese gewesen sein mögen, beweist nicht nur das Vergehen des Bruders Veinard. Bereits vor zwei Jahren mußte der kleine Cordemans aus den Händen eines lüsternen Klosterbruders befreit werden. Die Kriminalpolizei hatte von dem geschlechtlichen Vergehen an Cordemans gehört und den Bruder aufgegriffen. Mit Rücksicht auf die kirchliche Obrigkeit hatte man einen öffentlichen Skandal vermieden. Wieviel aber ist vertuscht worden? Wie oft mag die Kriminalpolizei von den Vergewaltigungen im Hause der „Heiligen Familie" nichts gehört haben. Jedenfalls hat der Knabe Cordemans unter einem regelrechten Terror gelebt. Viermal in seinem kurzen Leben hat er aus diesen Klostermauern zu fliehen versucht. Viermal hat das bedauernswerte Kind das Freie erreicht, aber jedesmal hat ihn die Polizei seinen Peinigern wiedergebracht.

Die zweideutige Haltung der verantwortlichen Kirchenbehörden bei der Entdeckung des Mordes, die im Verlaufe der polizeilichen Untersuchung ans Tageslicht gebracht wurde, hat auf die Bevölkerung in Manage den tiefsten Eindruck gemacht. Der Mord wurde am Karsamstag, morgens um 5 Uhr, entdeckt. Die Polizei wurde von dem verantwortlichen Leiter des Instituts erst um 10 Uhr benachrichtigt. Fünf Stunden ließ man zwischen der Entdeckung des Mordes und der Mitteilung an die Polizei verstreichen. In diesen fünf

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Stunden wurde das Vertrauen der Gläubigen von Manage auf die härteste Probe gestellt. Was ist von 5 bis 10 Uhr morgens im Kloster verhandelt worden? Was wurde fernmündlich mit den Bischöfen oder gar mit Mecheln besprochen? Das sind die Fragen, die in Manage gestellt werden. Jeder ist sich nunmehr bewußt geworden, daß es der katholischen Obrigkeit weniger auf die Bestrafung des Mörders als auf ihr eigenes Prestige ankam.

Den peinlichen Eindruck der Unehrlichkeit vermitteln die kirchlichen Behörden jetzt mit ihren Versuchen, den Sexualmord in Manage als die Verirrung von geistig Umnachteten hinzustellen. In Zeitungsmeldungen katholischer Blätter wird schon angedeutet, wahrscheinlich sei sowohl der Bruder, als auch sein Opfer geistig minderwertig. Auf die Sexualverbrechen aus dem Jahre 1921 gehen die katholischen Blätter überhaupt nicht ein. Die Bevölkerung von Manage hat aber auf solche Ehrenrettungsversuche der kirchlichen Obrigkeit die treffende Antwort gefunden: Der Mörder und der Ermordete sollen beide wahnsinnig gewesen sein? Das wäre etwas viel Irrsinn auf einmal.

Die schändlichen Ereignisse im Hause „Zur heiligen Familie" sind für die Arbeiterbevölkerung von Manage von schwerwiegenden moralischen und auch sozialen Folgen. Der moralische Schaden, den die strenggläubigen Bewohner des Städtchens erlitten haben, ist nicht wieder gutzumachen. Der soziale Schaden aber wirkt bei dem niedrigen Lebensstandard der wallonischen Arbeiter besonders erschütternd. Von altersher waren die Arbeiter dort gewohnt, ihre häusliche Ordnung auf dem Vertrauen zu den Priestern und Klosterbrüdern und Klosterfrauen aufzubauen. Während die Männer und meistens auch die Frauen arbeiten gehen, werden die Kinder in das Kloster gegeben. Jetzt aber hat wieder einmal ein Klosterbruder das ihm anvertraute Gut zur Befriedigung seiner Gelüste mißbraucht und einen Mord verübt. Keine Mutter hat in Manage noch Vertrauen zum Kloster. Wo aber sollen jetzt die Kinder hingegeben werden, wenn die Eltern zur Arbeit gehen, um so mehr, als sich jetzt ergibt, daß bereits im Jahre 1921 bei den „Brüdern der Barmherzigkeit", die das Waisenhaus von Manage verwalten, ekelhafte geschlechtliche Ausschweifungen bekannt geworden sind? Es wurden damals 10 Klosterbrüder verhaftet und zu schweren Kerkerstrafen verurteilt, weil sie sich an ihren Zöglingen furchtbar vergangen hatten. Damals war die gesamte Arbeiterbevölkerung vor den Toren des Waisenhauses in Aufruhr geraten und hatte mit handgreiflichen Maßnahmen gegen die Klosterbrüder gedroht.

Der erneute Vorfall in dem Waisenhaus hat nun dazu geführt, daß die Bevölkerung von Manage eine so drohende Haltung gegen die Mönche einnimmt, daß diese sich nicht mehr öffentlich zeigen können. Wenn man in diesen Tagen nach Manage kommt, dann ist nicht nur in dem wallonischen Städtchen selbst, sondern in der weitesten Umgebung der Sexualmord an dem 14jährigen Waisenknaben Cordemans aus Boitsfort bei Brüssel in aller Munde. Die Leute erzählen sich auf der Straße davon, und selbst die Kinder wissen Bescheid. In der Nähe des Hauses, in dem der Mord geschah, stauen sich immer wieder Menschengruppen, die ganz unmißverständlich ihre Meinung äußern und zum Ausdruck bringen: „Man sollte den ganzen Kasten ausräuchern".

*

Der Fall ist kein Einzelfall, wie gewisse Kreise es wieder darzustellen versuchen werden, sondern symptomatisch. Als die Prozesse gegen die widerlichen Sexualausschreitungen der Mönche in Koblenz liefen, da versuchte die deutschfeindliche Presse des Auslandes im Verein mit den römisch-katholischen Kirchenblättern die Meinung zu erwecken, daß diese Prozesse an den Haaren herbeigezogen seien, um den Kampf des Dritten Reiches gegen die Kirche zu tarnen. Nun wird ein ähnlicher Fall, der in seiner Scheußlichkeit ein furchtbares Scheinwerferlicht auf die Zustände in den römisch-katholischen Klöstern wirft, aus Belgien berichtet. Der Vorwurf, daß die Enthüllung dieser Scheußlichkeiten ein Kampf gegen Religion und Kirche sei, bricht damit restlos zusammen.

Nicht eine Weltanschauung oder eine politische Bewegung, sondern die Arbeiter des Bergwerksgebietes von Charleroi erheben eine furchtbare Anklage gegen die Träger des priesterlichen Gewandes, die ihre Stellung zum Gemeinsten vom Gemeinen mißbrauchten: Zur Verführung unschuldiger Kinder und zum Mord! Mit der billigen Behauptung, daß die Veröffentlichung solcher Tatsachen eine Schädigung des Ansehens der Kirche sei, kann sich diesmal der Klerus nicht um das Wesentliche drücken. Denn nicht die Veröffentlichung, sondern die Taten sind es, die dieses Ansehen schädigen. Diese Schädigung des Ansehens der Kirche wird aber noch weitergetrieben durch die kirchlichen Behörden selbst, die keineswegs darangehen, diese Pestherde der Unmoral mit Stumpf und Stiel auszurotten, sondern alles daransetzen, um sie zu erhalten und sie weiter Moral heucheln zu lassen.

Zwei grundsätzliche Fragen müssen darum gestellt werden: Will die Kirche die Sauberkeit in den eigenen Reihen wieder herstellen und auf welche Weise? Mit Vertuschen und Beschönigen und Ablenken ist es nicht mehr getan. Die zweite Frage aber richtet sich an die Mütter der Kinder: Welche Mutter mit Verantwortungsbewußtsein wird es noch wagen, ihr Liebstes Lüstlingen zu überlassen, die selbst vor dem Sexualmord nicht zurückschrecken? Wenn die römisch-katholische Kirche ein Primat und Monopol im Erziehungswesen beansprucht, so haben die zahllosen Fälle, die bisher aus den Klöstern und aus dem priesterlichen Stande überhaupt bekannt geworden sind, bewiesen, daß ihr ein solcher Anspruch nicht zukommt. Was in Waldbreitbach, in Manage und anderswo geschehen ist, beweist nur, daß die Kirche diesen Anspruch verwirkt hat.

Weltanschauung und Erziehung

Ministerpräsident Mergenthaler zur deutschen Volks- und Oberschule

Insel Reichenau, 4. April.

In einer von starkem nationalsozialistischem Wollen getragenen Rede sprach der württ. Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler zu den Kreisamtsleitern und Mitarbeitern des Gaustabs des NSLB., die z. Zt. zu einem achttägigen Schulungskurs auf der Insel Reichenau weilen.

Weltanschauung und Erziehung, so führte der Ministerpräsident aus, sind aufs engste miteinander verbunden. Jede Weltanschauung hat ihr eigenes Erziehungsideal. Wenn durch die nationalsozialistische Weltanschauung das ganze deutsche Volk zur seelischen Einheit und Geschlossenheit geführt werden soll, dann müssen die Träger dieser Weltanschauung auch alle Maßnahmen treffen, die zur Erreichung dieses Zieles notwendig sind. Schulreform und die Bildung einer neuen Erzieherschaft, die völlig dem nationalsozialistischen Geiste verpflichtet ist, stellen die beiden notwendigen Maßnahmen auf dem Gebiete der Erziehung dar.

Auf dem Gebiete der Schulreform ist Württemberg mit der Schaffung der deutschen Volksschule vorbildlich vorangegangen. Wenn auch der Zusammenarbeit von Ministerium und Behörde auf der einen Seite und der NSDAP., dem NSLB. und den anderen Gliederungen der Partei auf der anderen Seite bei dem Kampf um die Gemeinschaftsschule sehr viel zu verdanken ist, so wäre dieser Erfolg doch nicht möglich gewesen, wenn nicht die gesund empfindende schwäbische Elternschaft beider Konfessionen dieser überlebten Schulreform der Konfessionsschulen den Abschied gegeben hätte. 99,6 Prozent sämtlicher Volksschüler befinden sich nun in der deutschen Volksschule. Neben der einheitlichen deutschen Schule haben naturgemäß Sonderschulen und private schulische Einrichtungen auch keine innere Berechtigung mehr. Denn keine einzige Schule vermag so sicher den jungen Deutschen in die Volksgemeinschaft einzuführen und so unbedingt den staatlichen und völkischen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen, wie die vom Staat aufgebaute und ausgebaute deutsche Volks- und Oberschule.

Der Ministerpräsident gab dann seinem Wollen Ausdruck, die gesamte schwäbische Erzieherschaft so zusammen zu schmieden, daß sie in einem bisher nicht gekannten Maße fähig wird, die hohen Bildungs- und Erziehungsaufgaben, die der Nationalsozialismus von ihr fordere, durchzuführen. So wie der deutsche Facharbeiter und der deutsche Offizier Leistungstypen des deutschen Menschen darstellen, so soll der deutsche Lehrer auf dem Gebiet der Erziehung den Leistungstyp verkörpern.

Es gibt für jeden Lehrer zwei ganz bestimmte Voraussetzungen: Er muß Träger der nationalsozialistischen Weltanschauung sein, aktiver Mitarbeiter und Kämpfer in der Partei oder einer ihrer Gliederungen, und er muß höchste Kameradschaft in und außerhalb des Berufs sich zur wichtigsten nationalsozialistischen Tugend machen. Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, dann vermag auch niemand die Ehre der deutschen Erzieherschaft anzugreifen.

Gauamtsleiter Pg. Huber formte in seinen Schlußworten das innere Erleben aller Lagerkameraden zu dem Gelöbnis, daß es der NSLB. als seine höchste Aufgabe betrachten wolle, in steter Zusammenarbeit mit dem Kultministerium alles zu tun, um diese nationalsozialistische Erzieherschaft mit bilden zu können.

Acht Todesopfer des Londoner Eisenbahnunglücks

Das schwere Eisenbahnunglück in London hat ein weiteres Todesopfer gefordert. Im Krankenhaus starb eine schwer verletzte Frau, deren Mann sich ebenfalls in besorgniserregendem Zustand in diesem Krankenhaus befindet. Damit beträgt die Zahl der Todesopfer acht.

Natürlich wieder Juden

In Warschau und in zahlreichen ostpolnischen Städten sind zahlreiche Juden wegen staatsfeindlicher kommunistischer Betätigung verhaftet worden.

Vor der Anerkennung des Imperiums

— gl. Paris, 3. April.

Das Pariser „Journal" läßt sich aus London berichten, daß man in verschiedenen englischen Kreisen immer mehr die Ueberzeugung gewönne, daß Großbritannien sich mit der Besetzung Abessiniens durch Italien abfinden und durch die formelle Anerkennung des faschistischen Imperiums die traditionelle britisch-italienische Freundschaft wiederherstellen müsse. Die nächste Völkerbundstagung im Mai böte Gelegenheit zur Regelung dieser Frage. Insgeheim sollen darüber bereits Verhandlungen mit den Regierungen mehrerer Völkerbundstaaten eingeleitet worden sein.

In Rom ist man einstweilen diesen Meldungen gegenüber noch skeptisch und wartet ihre Bestätigung ab, erklärt aber in politischen Kreisen, daß nach der jüngsten Unterredung zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem britischen Botschafter Sir Eric Drummond die Anerkennung des Imperiums die einzig mögliche Lösung des schwebenden Konfliktes darstelle.

Interessant wird nur sein, wie der Völkerbund seinen Rückzug aus einer nur mehr lächerlich wirkenden Situation begründen wird, da bekanntlich mit Mehrheitsbeschlüssen eine Tatsache, die seit fast einem Jahre vollzogen ist, nicht mehr länger aus der Welt geleugnet werden kann.

Großbritannien verhandelt mit Franco

— cg. London, 4. April.

Während die marxistische Presse Englands immer wieder von der gewünschten baldigen Niederlage des Generals Franco in Spanien sprach, hat die Londoner Regierung einen höchst bemerkenswerten Schritt unternommen. Der in Hendaye auf französischem Boden residierende britische Botschafter wurde angewiesen, den ihm zugeteilten Handelsattaché Pack nach Burgos zu entsenden, um Großbritannien offiziell bei der spanischen Nationalregierung zu vertreten. Die englische Oeffentlichkeit betrachtet dies als einen Wendepunkt der britischen Politik.

Moskau fordert Durchmarschrecht

Ein „Vorschlag" der Sowjetregierung an Rumänien

cg. London, 4. April.

Londoner politische Kreise glauben — teils in Ergänzung bisheriger Meldungen, teils im Widerspruch dazu — zu wissen, daß die Räteregierung Rumänien den Vorschlag gemacht hat, für die Anerkennung des rumänischen Besitzes Bessarabiens durch Moskau der Roten Armee das seit jeher angestrebte Durchmarschrecht durch Rumänien nach der Tschechoslowakei zu gewähren. Außerdem verlangt die Sowjetregierung eine weitgehende militärische Zusammenarbeit zwischen Räterußland und Rumänien und die Bildung einer gemeinsamen Front gegen den Faschismus. Die Verhandlungen darüber werden von dem Sowjetgesandten in Bukarest, Oerski, geführt; Stalin selbst läßt sich über ihren Stand laufend berichten.

10 000 italienische Fliegeroffiziere

marschierten am 14. Jahrestage der Gründung der Luftwaffe des faschistischen Italien am Samstag vor Mussolini auf und erhielten aus den Händen des Königs von Italien und Kaisers von Aethiopien ihre Fahnen und Standarten.

Die Frauenburg am Ruaha-Fluß

Roman aus Deutsch-Ostafrika von BERT OEHLMANN

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Peter atmete schwer. Vorhin, als ihm die Kugel am Ohr gestreift hatte, schoß es ihm durch den Kopf: „Adieu, Grete!" Jetzt dachte er nicht mehr daran, zu sterben. Das Blut strömte wie glühend durch seinen Körper, entfachte alle Lebensgeister, ließ sein Hirn arbeiten. Lahme Glieder, zerschunden, zerkratzt von oben bis unten? Lächerlich. Er mußte zurück. Wollte zurück.

Er kroch, vorüber an den zerstörten Schienen, zu dem weißen Etwas, das drüben auf der anderen Seite des Dammes durch das Dunkel schimmerte — das Zelt der Massai. Er fand getrocknetes Fleisch, englischen Zwieback, Trinkwasser — es lohnte sich. Er war ausgehungert und aß hastig. Dann kehrte er zu dem Massai zurück, der zuerst auf ihn gefeuert hatte, holte sich die Winchesterbüchse und verschwand, ohne noch länger zu säumen, im Dunkel der Nacht.

6. Kapitel.

Frau Schlegel hätte mit den Fortschritten, die sie dank ihrer zähen Energie auf der Pflanzung machte, zufrieden sein können. Aber sie war es nicht. Seit Wochen wurden ihre Züge von einem Ausdruck herber Verdrossenheit beherrscht; auch auf Paulines Gesicht machte sich ein Gemisch aus Sorge, Mißmut und Trotz breit. Ueberhaupt — es stimmte etwas nicht. Etwas Beklemmendes, Trennendes warf seine Schatten über die Pflanzung und ihre Bewohnerinnen.

Materieller Kummer konnte kaum die Veranlassung für diese merkwürdige Veränderung des Familienlebens bilden, denn die Erträgnisse der Farm hatten trotz Krieg und Blockade zugenommen, verfügte sie doch nun sogar — ein von Frau Schlegel jahrelang gehegter Traum! — über eine eigene Zuckerfabrik, deren Tätigkeit sie in bewundernswert einfacher Weise gelöst hatte: das in den Flußniederungen der Pflanzung erzeugte Zuckerrohr wurde zuerst zerschnitten, dann ausgepreßt, wonach der auf diese Weise gewonnene Saft durch stufenweises Abkochen in breiten Pfannen seine Eindickung erfuhr. Den fertigen Zucker ließ sie mittels einer einfachen Maschine, die mit der Hand bedient wurde, in Backsteinform pressen. Hauptabnehmer der süßen Ware waren Daressalam, Morogoro, Tabora und die Feldküchen der Schutztruppe.

Nein, finanzielle Sorgen kamen wirklich nicht in Betracht. Anderes mußte sich ereignet haben — irgend etwas, das nun wie ein Alpdruck über der Familie lag. Seltsamerweise lief selbst Magda, die Jüngste, oft genug mit verweintem Gesicht umher.

Daß die beunruhigenden Nachrichten von den Fronten Veranlassung zu der eingetretenen Veränderung gaben, war unwahrscheinlich, denn ein dadurch hervorgerufener Kummer hätte sich gewiß auf andere Weise fühlbar gemacht. Die schlechten Nachrichten konnten höchstens zur Verschlechterung der Stimmung beitragen; ausschlaggebend mußten aber andere Dinge sein . . .

In diese Zeit fiel die Ankunft Gretes. Man stand schon tief im September des Jahres 1916, als Frau Schlegels zweitjüngste Tochter, nur von einem bewaffneten Askari und drei Trägern begleitet, die einsame Farm erreichte. Wie oft schon hatte Grete ihren Besuch in Aussicht gestellt, aber stets war etwas dazwischen gekommen. Nun bildete ein tragischer Anlaß die Ursache ihres so lange beabsichtigten Kommens: der gute Dr. Schmitz lebte nicht mehr. Er, der trotz seines vorgerückten Alters unermüdlich von einem Verbandsplatz zum anderen geeilt war, keine Strapazen gescheut hatte und seinen ganzen Lebenszweck nur darin sah, zu helfen, wo Menschenhände noch helfen konnten, er war vor sieben Wochen vom Schwarzwasserfieber befallen worden und innerhalb weniger Tage gestorben. Grete hatte bitterlich geweint, Schmitz war ihr ein Vater geworden. Seit ihrer Tätigkeit als Hilfsschwester hatte sie ständig in seiner Gesellschaft geweilt, hatte ihn auf allen seinen Fahrten begleitet, hatte tapfer alle Beschwerlichkeiten mit ihm geteilt und oft genug Beweise seiner Güte, seiner Klugheit und seiner Hilfsbereitschaft empfangen. Sie begriff anfangs nicht, daß dieser prächtige Mann ausgelöscht sein sollte aus der Reihe der Lebenden und eigentlich ging ihr erst die ganze Schwere des Verlustes auf, als sie an seinem Grabe stand. Da war sie zusammengebrochen, und Dr. Knudsen, Schmitz' Nachfolger, hatte umgehend dafür gesorgt, daß sie einen längeren Erholungsurlaub erhielt und ihr auf die Seele gebunden, sich nicht früher zurückzumelden, als bis sie sich tatsächlich wieder im Vollbesitz ihrer Kräfte fühle.

Da war sie also und die Freude der Mutter und Schwestern war groß. So groß, daß aller Mienen strahlten und zum ersten Mal seit Wochen Fröhlichkeit das Haus erfüllte. Aber schon am nächsten Tage verfiel das glückliche Lächeln, das gestern beim Wiedersehen mit der so lange ferngebliebenen Tochter das Antlitz der Mutter verklärt hatte. Pauline lief mit verkniffener Miene umher und Magda schloß sich in ihrem Zimmer ein. Sie hätte Kopfschmerzen, klagte sie. Grete, die sich, glücklich darüber, wieder einmal zu Hause zu sein, in fröhlicher Laune erhoben hatte, merkte sofort die seltsame Veränderung.

„Was habt ihr denn?"

Pauline lachte bitter. „Aerger, Grete," sagte sie. „Aerger von früh bis spät. Es ist ein Kreuz mit den schwarzen Arbeitern. Die besten Leute sind fort, haben sich als Träger bei der Schutztruppe verdingt. Was dageblieben ist und was wir dazu genommen haben, ist nichts wert. Frag' nur Mutter. Sie kann dir ein Lied singen!"

Also so war das? Anfangs hegte Grete nicht die mindesten Zweifel, daß die ungenügenden Arbeitskräfte Schuld an der schlechten Stimmung waren. Wie hätte sie auch darauf kommen sollen, daß sich ganz anderes ereignet hatte?

Ja, sie vermochte es sogar, der ganzen Geschichte die heitere Seite abzugewinnen.

„Weißt du, was hier fehlt?" lachte sie die Mutter an. „Ein Mann, ja, ein richtiger Mann!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Geheimschrank des Laienbruders

Fahrlässige Brandstiftung Ursache des Klosterbrandes in Marienthal

Frankfurt, 4. April.

Der Brand im Kloster Marienthal im Rheingau am Osterdienstag hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Als Brandherd konnte von der Kriminalpolizei eine im Mansardengeschoß neben dem Bibliotheksraum gelegene Zelle eines Laienbruders ermittelt werden.

Bei der Untersuchung der Brandstelle war festgestellt worden, daß sich in der Außenwand dieser Stelle ein auch den Klosteroberen nicht bekannter Wandschrank befunden hatte. Daraufhin wurde der Zellenbewohner, ein 1932 aus Japan zurückgekehrter Franziskaner, einem eingehenden Verhör unterworfen, in dessen Verlauf er schließlich eingestand, sich diesen Wandschrank eingebaut zu haben, um verschiedene Gegenstände, darunter auch Geld, dessen Besitz dem Gelübde der Armut widersprach, vor den übrigen Klosterinsassen verbergen zu können. Da der Wandschrank völlig lichtlos war, pflegte der Mönch seine Habseligkeiten im Schein einer Kerze zu betrachten.

Auch am Osterdienstag hatte er einige Gegenstände dem Wandschrank entnommen und dabei eine Kerze auf eine Pappschachtel gestellt. Plötzlich habe er Schritte vor seiner Zelle gehört, und habe, um nicht zu spät zu erscheinen, seine Zelle verlassen, ohne an die brennende Kerze im Wandschrank zu denken. Die Kerze habe darauf die Pappschachtel in Brand gesetzt. Das Feuer habe auf die umliegenden Sachen und schließlich auf die Dachsparren des Mansardengeschosses übergegriffen. Als das Feuer entdeckt worden sei, sei an ein Löschen nicht mehr zu denken gewesen, zumal es in den Beständen der benachbarten Bibliothek reiche Nahrung gefunden habe.

Meisterfreisprechung in neuer Form

Auf dem Reichshandwerkertag in Frankfurt

Frankfurt a. M., 4. April.

Der Reichshandwerkertag 1937 in Frankfurt, der endgültig auf die Tage vom 27. bis 30. Mai festgelegt wurde, soll in diesem Jahre in besonders großem und festlichem Rahmen begangen werden. Der erst im Dritten Reich wiedererweckte alte Brauch der Meisterfreisprechung wird dabei erstmalig in einer neuen Form geübt werden, die den neuen Aufgaben und dem neuen Sinn des Handwerks besser entspricht. Für den Festakt haben die besten deutschen Dichter neue Texte verfaßt. Neue Chöre wurden komponiert, die von einem Massenchor der Frankfurter Sängerschaft zum erstenmal gesungen werden. Die Freisprechung wird auch nicht mehr vor einem kleinen Kreise in der Paulskirche, sondern vor 25 000 Handwerkern in der Festhalle stattfinden. Die Ausschmückung der Halle und der Stadt, die in diesem Jahr besonders großartig werden soll, wurde bewährten Berliner Architekten übertragen. Der Festzug soll alle seine Vorgänger übertreffen.

Ein alter Zopf ward abgeschnitten ...

Die Lauenburger zahlen jetzt Fahrgeld

Hamburg, 4. April

Seit Ende März ist das bekannte „Lauenburger Eisenbahnprivileg" außer Kraft getreten, das die Reichsbahn verpflichtete, die Einwohner Lauenburgs und ihre Güter unentgeltlich von und nach Büchen zu befördern. Damit wurde eine Einrichtung aus der „guten alten" Zeit beseitigt, die ihr Dasein eigentlich nur noch als ein Kuriosum der Eisenbahngeschichte fristete. Als man in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Berlin—Hamburger Bahn bauen wollte, mußte man Lauenburgisches Gebiet kreuzen, das damals dem König von Dänemark unterstand. Die Genehmigung dazu wurde nur unter der Bedingung erteilt, daß eine besondere Bahn von Lauenburg nach Büchen zum Anschluß an die Berlin—Hamburger Bahn gebaut würde, die den Lauenburgern kostenlos zur Verfügung stände. 1853 wurde diese Anschlußbahn fertig. Seitdem konnten die Lauenburger wirklich so oft sie wollten, auf „ihrer" Bahn umsonst spazierenfahren. Als die Berlin—Hamburger Bahn 1884 verstaatlicht wurde, blieb das Lauenburger Privileg bestehen. 1928 wurde erstmals — allerdings ohne Erfolg — über die Aufhebung des Privilegs verhandelt. Erst im Dritten Reich war es möglich, diesen Zopf aus einer Zeit politischer Zerrissenheit zu beseitigen.

Die Ersatzkassen der Krankenkassen

werden durch die soeben erlassene 15. Verordnung zum Aufbau der Sozialversicherung öffentlich-rechtliche Körperschaften. Die Verordnung beseitigt weiter die bisherige Härte, daß ein Wechsel im Beruf eines Ersatzkassenmitgliedes aus dem zugelassenen Mitgliederkreis der Ersatzkasse hinaus ohne weiteres zum Erlöschen der Mitgliedschaft und gleichzeitig zum Uebertritt in die zuständige gesetzliche Krankenkasse führt.

Aus Württemberg

In Reutlingen stieß ein die Albstraße auswärts fahrender Motorradfahrer mit einem Personenauto an der Kreuzung beim Arbachbad zusammen. Der Motorradfahrer, der mit starker Wucht vom Rad geschleudert wurde, wurde mit einer leichten Gehirnerschütterung, einer Schulterverrenkung und Schürfungen ins Kreiskrankenhaus verbracht.

•

In Eningen, Kreis Reutlingen, vollendete am Samstag Frau Barbara Eitel ihr 90. Lebensjahr. Trotz ihres hohen Alters ist Frau Eitel noch körperlich und geistig sehr rüstig. Sie ist die drittälteste Person der Gemeinde.

•

Bürgermeister Nikolaus Deis in Dalkingen, Kreis Ellwangen ist, 37 Jahre alt, nach längerer Krankheit verschieden. Er war der Sohn des seinerzeitigen Schultheißen Anton Deis von dort und seit 1930 Bürgermeister seines Heimatortes.

•

Farrenhalter Scheib von Ennahofen, Kreis Ehingen, wurde von einem Farren an den Futterbarren gedrückt. Das Tier hätte ihn übel zugerichtet, wenn nicht der Sohn zu Hilfe gekommen wäre. Mit schweren inneren Verletzungen mußte Scheib in das Kreiskrankenhaus verbracht werden. Vor kurzem hat der Farren auch den Sohn auf gleiche Weise verletzt.

In Pfullingen entfernte sich das dreijährige Kind eines hiesigen Einwohners aus dem Garten seines Hauses und lief an den vorbeifließenden kleinen Kanal. Nach kurzer Zeit bemerkte ein Nachbar das Kind am Rechen des Kanals. Es konnte leider nur tot aus dem Bach gezogen werden.

•

Um in Gesellschaft groß tun zu können, stahl der 31jährige rückfällige Dieb Josef Schäyle in Tübingen einem Gottscheer Sammler den Betrag von 40 RM. und verjubelte ihn dann in schlechter Gesellschaft. Das Schöffengericht verurteilte den Dieb wegen dieser gemeinen Tat zu zwei Jahren Zuchthaus.

•

In Ravensburg ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem hiesigen Personenkraftwagen und einer Radfahrerin, wobei sich die Radfahrerin eine Kopfwunde und eine Gehirnerschütterung zuzog.

•

Der Kraftwagenlenker Richard Gradenegger aus Dornstadt fuhr mit seinem Fahrzeug mit Anhänger von Ulm in Richtung Albeck die Steige hinunter. An einer gefährlichen Kurve geriet das Fahrzeug ins Schleudern, raste zuerst gegen einen Baum und überschlug sich dann. Der Fahrer war sofort tot.

•

Am 1. April konnte bei der Daimler-Benz-AG. in Stuttgart Meister Franz Lipfert den Tag feiern, an dem er 50 Jahre im Dienste der Gesellschaften und Firmen stand, die heute in der Daimler-Benz-AG. vereinigt sind. Mit 15 Jahren trat er beim Altmeister Karl Benz in die Lehre.

Reutlingen, 4. April. (Gauentscheidungskämpfe der Gruppe Textil.) Der Gauentscheid der Gruppe „Textil" im vierten Reichsberufswettkampf wurde in seinen praktischen Aufgaben am Staatlichen Technikum für Textilindustrie in Reutlingen durchgeführt. Die Teilnehmer waren bereits Samstagvormittag unter Führung von Gauwettkampfleiter der Gruppe „Textil", Heinz Auer-Stuttgart, eingetroffen. Direktor Krautter vom Staatlichen Technikum begrüßte die Wettkampfteilnehmer am Gauentscheid, denen dann sofort die Arbeitsplätze zugewiesen wurden, wo sie ihre praktischen Aufgaben unter der Aufsicht des Betriebsbeamten des Technikums durchführten. Von der Gruppe „Textil" standen 30 männliche und 26 weibliche Teilnehmer im Gauentscheid.

Eifersuchtsdrama in Feuerbach

Stuttgart, 3. April.

Ein Eifersuchtsdrama spielte sich in Feuerbach in der Nacht zum Freitag ab. In der Breitestraße erschoß die Ehefrau des Inhabers der Autoverwertung Fritz Bamminger ihren Ehemann während er schlief und tötete sich dann selbst durch einen Schuß. Beide Schüsse mußten auf der Stelle tödlich wirken.

Der Grund zur Tat ist darin zu suchen, daß Bamminger ein Verhältnis mit einem ledigen Mädchen hatte. Die Frau hatte auf irgendeine Weise davon Kenntnis erhalten. Wahrscheinlich dadurch, daß er für jene ein Zimmer gemietet hatte. In den letzten Tagen waren aus diesem Grund immer wieder Streitigkeiten zwischen den Ehegatten entstanden. Die Tat selbst wurde erst in den Vormittagsstunden des Freitag entdeckt. Sowohl Bamminger, als auch seine Frau pflegten sich jeden Morgen auf dem Werkplatz der Autoverwertung in der Bismarckstraße einzufinden. Als sie beide am Freitagmorgen nicht kamen, forschten die Arbeiter des Betriebs nach. Die Wohnungstüre wurde trotz wiederholtem Klingeln und Klopfen nicht geöffnet. Durch ein nur angelehntes Fenster stieg einer von ihnen in die Wohnung ein und fand dort die Toten vor. Die Ehefrau Bamminger galt in Feuerbach als eine sehr fleißige Frau, die teilweise selbst in dem Autoverwertungsbetrieb mitgearbeitet hatte. Ihr Mann hatte das Geschäft aus kleinen Anfängen emporgearbeitet.

Jährlich ein Bienenvolk mehr!

Hauptversammlung der Landesfachgruppe Imker Württemberg-Hohenzollern

Stuttgart, 5. April.

Die Landesfachgruppe Württemberg der Imker hielt am Sonntag in Stuttgart ihre Jahres-Hauptversammlung ab, zu der sich die Obmänner und Mitarbeiter der Ortsfachgruppen aus dem ganzen Gau eingefunden hatten. Der Vorsitzende der Landesfachgruppe, H. Rentschler, wies einleitend darauf hin, daß an den maßgebenden Stellen die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht anerkannt werde. Als Vertreter des Württ. Innenministeriums sprach Dr. Schach. Er betonte die Bedeutung der Bienenzucht im Rahmen der Aufgaben des Vierjahresplanes. Es müsse daher pflichtgemäße Aufgabe der Bienenzüchter sein, einerseits etwa auftretenden Krankheiten, wie der Faulbrut, sofort ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, andererseits für die Vermehrung der Bienenvölker zu sorgen. Der Vertreter des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter, Tierzuchtinspektor Maier, betonte, daß es, wie auf allen Gebieten, heute auch in der Bienenzucht nicht darauf ankommen könne, einzelne Rekordleistungen zu erzielen, sondern das Ziel müsse die Erreichung einer guten Durchschnittsleistung sein.

Der Vorsitzende der Landesfachgruppe Württemberg - Hohenzollern der Imker, H. Rentschler, erstattete dann den Jahresbericht. Er betonte, daß der Bienenzucht im Rahmen des Vierjahresplanes und der damit verbundenen Erzeugungsschlacht deshalb eine nicht unbedeutende Rolle zufalle, weil es sich hier nicht nur um die Erzeugung von Honig und Wachs handele, sondern auch um die Befruchtung der Blüten unserer Obstbäume, Beerensträucher, unserer sonstigen Feld- und Gartengewächse. Das Hochziel, das sich die Imker in ihrer Arbeit gestellt hätten, decke sich mit dem großen Ziel des nationalsozialistischen Staates: Sicherung der Nahrungsfreiheit unseres Volkes.

Als einzuschlagende Wege zu diesem großen Ziel im Bereich der Imker forderte der Redner:

1. Vermehrung der Zahl der vorhandenen Bienenvölker. Der Vortragende bemerkte zu diesem Punkt, daß sich im Gau Württemberg die Bienenvölker im letzten Jahre von 162 768 auf 195 432 Ende 1936 vermehrt hätten, somit eine Zunahme von über 32 500 Bienenvölkern im letzten Jahre bereits erreicht worden sei. Dessenungeachtet müsse aber die Parole bleiben: „Jeder Imker in jedem Jahre ein Bienenvolk mehr."

2. Verbesserung der Leistungsfähigkeit der vorhandenen Völker durch Züchtung, um die Durchschnittserträge zu steigern.

3. Förderung der Bienenzucht durch Wanderung mit den Bienen. Die glückliche Vielfältigkeit der Landschaft Schwabens bietet hierzu besonders reiche Möglichkeit.

4. Verbesserung der Bienenweide.

5. Schließlich seien alle diese Maßnahmen durch ein engmaschiges Netz von Beobachtungsstellen im einzelnen und für die Allgemeinheit zur Gesamtförderung der Bienenzucht wieder auszuwerten.

Auch die Mitgliederbewegung im Gau Württemberg ist erfreulich. Im Jahre 1936 stieg die Mitgliederzahl von 13 026 auf 15 710 Mitglieder. Zurzeit beträgt die Mitgliederzahl schon mehrere Hundert über 16 000, ist also stark im Steigen begriffen. Die Landesfachgruppe Imker hat nun auch eine Geschäftsstelle in Stuttgart-N., Hölderlinstraße 21, erhalten.

Zum Schluß der Tagung sprachen über ihre einzelnen Aufgabengebiete der Obmann für Königinnenzucht: Oberlehrer A. Hummel-Altenmünster-Crailsheim, der Obmann für Wanderung: Hauptlehrer G. Pleiß-Metzingen, der Obmann für Bienenweide: Oberlehrer Friedr. Fischer, Gottwollshausen, Kr. Hall, der Obmann für Beobachtung: Hauptlehrer Scharpf, Geislingen-Altenstadt und der Obmann für Schwarmvermittlung: Hauptlehrer W. Fegert, Martinsmoos, Kr. Calw. Herr Hammer-Laufen sprach in für die Bienenzüchter besonders wichtigen Ausführungen über die Schädigungen der Bienenvölker, die durch arsenhaltige Baumspritzungen entstanden seien und entstehen könnten. Der Geschäftsführer des Versicherungsvereins der Reichsfachgruppe Imker, Konrektor i. R. E. Knoke-Hannover hielt einen Vortrag über die Versicherung des Imkers.

Zwei Lufthansa-Millionäre

Stuttgart, 4. April.

Dieser Tage vollendeten wiederum zwei junge Luft-Hanseaten auf der Strecke Stuttgart—Lissabon. Maschinisten-Funker Willy Baier sowie Funker-Maschinist Gerhard Schade ihren millionsten Flugkilometer. Flugleiter Drees sprach den Jubilaren die Glückwünsche der Lufthansa aus und überreichte ihnen nebst der goldenen Nadel und dem Diplom prächtige Blumensträuße mit den Farben der Lufthansa. Die beiden Bordmonteure sind seit dem Jahre 1918 in der Fliegerei tätig und seit 1928 bzw. 1930 bei der Deutschen Lufthansa auf den Weltstrecken nach dem Balkan und Spanien — Portugal im Dienst.

Am 7. April beginnt Landjahr 1937

Stuttgart, 4. April

Am 7. April ziehen in diesem Jahr 700 Jungen und Mädel in die Landjahrlager Württembergs ein. Stuttgart allein stellt über vierhundert Landjahrwillige. Die übrigen kommen aus den mittleren Städten Württembergs. Die Landjahrlager wurden für das Jahr 1937 zum Teil noch vergrößert und in hygienischer und wohnlicher Hinsicht verbessert. In den Lagern wartet auf die Landjahrwilligen ein frohes und mit politischem Wollen erfülltes Kameradschaftsleben. Nicht weniger sehnlich warten die Bauern auf die neuen Landjahrwilligen, um bei gemeinsamer Arbeit an der Erde wieder Freundschaft zu schließen mit begeisterter nationalsozialistischer Jugend aus den Städten.

Zum Dienst mit dem Spaten eingerückt

Stuttgart, 4. April.

Am Samstagvormittag herrschte im Stuttgarter Hauptbahnhof ungewöhnlich reges Leben und Treiben. Etwa zweitausend junge neue Arbeitsmänner wurden in ihre Arbeitsdienstlager befördert. Mehrere Sonderzüge waren fahrtbereit. Familienangehörige waren gekommen, um den ihnen Nahestehenden noch ein Glückauf und Lebewohl zuzurufen. Leitende Persönlichkeiten des Arbeitsdienstes, Führer verschiedener Dienstgrade waren anwesend.

Unter der in den Arbeitsdienst fahrenden Jugend herrschte frohgemute Stimmung, zu der auch die flotten Weisen beitrugen, die der auf dem Bahnsteig aufgestellte Arbeitsdienstmusikzug spielte, der die Arbeitsmänner schon zum Bahnhof geleitet hatte. In der Richtung Karlsruhe und in der Richtung Würzburg fuhr je ein Sonderzug mit Dutzenden von Wagen. Zur festgesetzten Zeit fuhren die Züge zur Halle hinaus, indes die flotten Marschmelodien übergingen in das Abschiedslied: „Muß i denn, muß i denn zum Städtele naus". Herzliche Zurufe hin und her, Tücherschwenken und gleich darauf waren die Züge den Blicken der Zurückgebliebenen entschwunden.

Vater von sieben Kindern getötet

Sontheim, Kr. Münsingen, 4. April.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch in Sontheim. Der Kraftwagenbesitzer Hans Strohm in Sontheim hatte mit seinem Lastkraftwagen mit Anhänger für den Darlehenskassenverein Sontheim Kunstdünger in Ulm geholt. Als man den Anhänger in das Lagerhaus des Darlehenskassenvereins hineinschieben wollte, wurde der Wagner Strohm, in dessen Anwesen sich das Lagerhaus befindet, so unglücklich zur Seite geschleudert, daß er mit schweren Schädelverletzungen tot am Platze liegen blieb.

Motor-HJ erhält Kraträder

Stuttgart, 4. April.

Anläßlich der Südwest-Orientierungsfahrt des NSKK. übergab der Führer der Motorbrigade Südwest, Oberführer Emminger, der von der NSKK.-Motorstandarte 55 betreuten Motor-HJ. eine Anzahl Kraträder für die Fahrausbildung. In seiner Ansprache wies Oberführer Emminger mit besonderer Anerkennung darauf hin, daß die Motor-HJ. sich zu einem beträchtlichen Teil die Fahrzeuge selbst als Preise errungen habe. In hartem und zähem Kampf habe sich die Motorgefolgschaft des Bannes 119 bei der vorjährigen Harzfahrt wertvolle Gutscheine der deutschen Kraftfahrzeug-Industrie erworben und durch ihre Leistungen in der Zwischenzeit erneut bewiesen, daß sie die weitere Unterstützung des NSKK. in vollem Maße verdiene. Das NSKK. habe es daher ermöglicht, daß aus den Gutscheinen Kraträder geworden seien und es werde auch weiterhin der Motor-HJ. seine Förderung und Betreuung angedeihen lassen. Der Motorsportfachbearbeiter des Gebiets 20 der Hitler-Jugend dankte namens des Gebietsführers dem NSKK. für die immer wieder gezeigte tatkräftige Unterstützung. Anschließend übergab der Vertreter des Gebietes den Teilnehmern an der Winterzuverlässigkeitsfahrt, welche als einzige HJ.-Mannschaft an dieser schwierigen kraftfahrsportlichen Veranstaltung teilgenommen hatten, ein Bild mit anerkennenden Worten des Korpsführers Hühnlein.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der VfB Stuttgart holt sich die ersten Punkte

Glänzender 3:0 Sieg der schwäbischen Meisterelf über den Spielverein Kassel in der Adolf-Hitler-Kampfbahn

Württembergs Fußballmeister VfB. Stuttgart, der im vorletzten Jahr bei den Spielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft so hervorragend abschnitt, gestaltete seinen Start zur diesjährigen Meisterschaft überaus erfolgreich. Die Stuttgarter trafen in ihrem ersten Gaugruppenspiel auf den nordhessischen Meister Spielverein Kassel, der verdientermaßen mit 3:0 (1:0) besiegt wurde, wobei das Ergebnis dem Spielverlauf nach noch glimpflich für die Hessen ausfiel. Der Kasseler Meistermannschaft ging der Ruhm voraus, neben Schalke 04 die einzige unbesiegte deutsche Gauliga-Elf zu sein. Die an sie darum gestellten hohen Erwartungen wurden keineswegs erfüllt. Der VfB. Stuttgart bereitete den Kasselern die erste Niederlage leichter, als man erwartet durfte. Die Stuttgarter führten das zweifellos reifere Spiel vor.

Dieses erste Meisterschaftsspiel brachte trotz anderweitiger Veranstaltungen gut 15 000 Zuschauer in unsere herrliche Kampfbahn. Der württ. Meister befand sich in ausgezeichneter Spiellaune. Die Elf lieferte auf allen Posten eine ansprechende Partie, so daß man nur schwerlich den einen oder anderen Spieler hervorheben darf. Wie immer war im Spielaufbau und im Torschuß Koch der aktivste Spieler. Auch Rutz zeigte sein gewohntes, taktisch kluges Spiel, und von den Läufern wird Kraft von Spiel zu Spiel besser. Die Hintermannschaft arbeitete tadellos, wobei Schnaitmann im Tor einen sehr zuverlässigen Eindruck machte.

Die Kasseler Mannschaft erfüllte nicht die in sie gesetzten Erwartungen. Die Kasseler spielten ein halbhohes Spiel, das bei der Schnelligkeit aller Spieler zwar gefährlich werden konnte, der Mannschaft als Ganzes geht aber die große Linie ab. Im Sturm stach der Halbrechte Brössel durch seine Schußkraft und seinen überlegten Flügeleinsatz auf. Die gesamten Deckungsreihen leisteten eine riesige Abwehrarbeit. Sehr gut hielt sich der Torhüter Ocklenburg, der zahlreiche „sichere Sachen" im letzten Augenblick verhinderte. Nur schade, daß die Kasseler im Verlauf des Spieles durch einige Derbheiten, die der Schiedsrichter Hoffmann-Trier zu großzügig ungeahndet ließ, den sonst recht guten Eindruck störten.

In der ersten Halbzeit verlief das Spiel zunächst ganz ansprechend. Schöne Einzelleistungen und gute Mannschaftsarbeit sah man aber vornehmlich nur beim VfB., der in der ersten Viertelstunde schon das Spielgeschehen diktierte. Eine gute Weile war dann Kassel gleichwertig, zwei Strafstöße und ein weiterer scharfer Torschuß von Brössel waren die besten Momente. Aber im ganzen gesehen hatte der VfB. ein Vielfaches an torreifen Gelegenheiten, aber viel Schußpech und schließlich Ocklenburg ließen keine Treffer zu. In der 30. Minute schoß dann Koch einen wegen regelwidriger Abwehr gegebenen Elfmeterball zum Führungstor ein.

Abgesehen von einigen Minuten zu Beginn der zweiten Spielhälfte war der VfB. in der zweiten Halbzeit klar überlegen. Die Kasseler wurden vollkommen eingeschnürt, und es bedurfte schon einer gewissen Routine, um durch die dichte Abwehrmauer hindurchzukommen. Im Anschluß an die fünfte Ecke schoß Pröstrock den zweiten Treffer, wobei Koch verletzt und für einige Minuten kampfunfähig gemacht wurde. Sofort bei seinem Wiedererscheinen in der 23. Minute erzielte Koch ein prächtiges drittes Tor. Im Rest der Spielzeit dominierte der VfB., ohne zu weiteren Erfolgen zu kommen.

Der ausgezeichnete Kasseler Torwart Ocklenburg wehrt einen gefährlichen Kopfball von Hanga (links), während er kurze Zeit darauf zusehen muß, wie der Ball in die Ecke knallt (rechts).

Wormatia schlug Dessau 1:0

Vor nur 5000 Zuschauern errang der Südwestmeister Wormatia Worms, der allgemein als der stärkste Konkurrent des VfB. Stuttgart angesehen wird, auf eigenem Platz gegen den Mitte-Meister Dessau 05 nur einen 1:0-(0:0)-Sieg. Die Wormser waren zwar vier Fünftel der Spielzeit überlegen, sie scheiterten aber immer wieder an der überaus starken Hintermannschaft der Dessauer. Unter der guten Leitung von Schmidt, Dortmund, entwickelte sich ein recht harter Kampf. In der zweiten Halbzeit wurde die Ueberlegenheit der Wormser drückend, die Entscheidung fiel aber erst in der letzten Minute, als der Halbrechte Leist einen vom Dessauer Torhüter gefausteten Ball eindrücken konnte.

Belgien schlägt Holland 2:1

In wirklich großartiger Form befindet sich zur Zeit die belgische Fußball-Nationalelf, die vor über 60 000 Zuschauern in Antwerpen einen weiteren überzeugenden internationalen Erfolg davontrug. Nach ihrem klaren Sieg über Frankreich vor wenigen Wochen mußten am Sonntag auch Hollands gewiß nicht schlechte Fußballer sich dem „Roten Teufel" knapp aber sicher mit 2:1 (1:1) beugen.

Die Belgier treffen am 25. April in Hannover auf die deutsche Fußball-Nationalmannschaft. Der belgische Sieg ist eine Warnung für die Deutschen, die Belgier nicht zu leicht zu nehmen. Nach dem deutschen 4:0-Sieg über Frankreich werden unsere Nationalen aber bemüht sein, die nun begonnene Erfolgsserie durch die westlichen Nachbarn nicht unterbrechen zu lassen. Belgien dürfte mit Ausnahme des Ersatzlinksaußen in Hannover mit derselben Aufstellung wie in Antwerpen antreten.

Schon eine Minute nach Spielbeginn ging Belgien durch den Halbrechten Ceuleers mit 1:0 in Front. Wels schaffte in der 40. Minute für Holland den Gleichstand. Kurz vor der Pause verlor Holland den rechten Verteidiger Wilders durch Verletzung. Mit nur 10 Mann hatten die Niederländer nach dem Wechsel einen schweren Stand, doch ließen sie lediglich durch Fievez noch ein zweites Tor zu, das den Belgiern aber zum knappen Sieg genügte.

In der württembergischen Meisterschaft

ist die zweite Abstiegsentscheidung immer noch nicht gefallen. Eßlingen holte sich mit 1:0 gegen Cannstatt die so bitter nötigen Punkte und nun kommt alles auf das Spiel Zuffenhausen gegen Eßlingen am nächsten Sonntag an. Spielt Eßlingen nur unentschieden, dann ist es gerettet, denn Cannstatt hat das schlechtere Torverhältnis. In Eßlingen jubelten 4000 Zuschauer über den Siegestreffer, den Schrode 24 Minuten nach Spielbeginn erzielte.

Der Aufstiegskampf

brachte diesmal drei unentschiedene Ergebnisse. In Schwenningen holten die Ulmer ein 1:1 heraus, in Kornwestheim endete der Kampf gegen Geislingen 0:0 und in Nürtingen brachte Untertürkheim mit 2:2 einen wertvollen Punkt in Sicherheit. Ulm und Schwenningen liegen weiter in Führung, während Nürtingen und Geislingen die letzten Plätze behielten.

Rasende Fahrt kreuz und quer durch Schwaben

Glänzender Verlauf der Südwest-Orientierungsfahrt / Nur wenige Ausfälle

Mit ihrer traditionellen Frühjahrs-Orientierungsfahrt leitete die NSKK-Motor-Brigade Südwest an diesem regnerischen April-Sonntag die neue württembergische Motorsport-Saison ein. Mit großem Erfolg — denn die Fahrt nahm in allen ihren Teilen und in jeder Beziehung einen tadellosen und einwandfreien Verlauf. Die Rekordbeteiligung der Fahrer, die glänzende Organisation und die reibungslose und fast unfallfreie Durchführung stellen der Fahrt und ihren Veranstaltern das beste Zeugnis aus und die Leistungen, die von Fahrern und Maschinen geboten wurden, übertrafen alle Erwartungen. Besonders erfreulich ist es, daß die Fahrt fast ohne jeden Unfall abgewickelt werden konnte. Es gab zwar einige Stürze und Verletzungen, verbogene Kotflügel und Stoßstangen sowie Achsenbrüche, aber in keinem Fall waren die Verletzungen der Fahrer ernsterer Natur.

Die Strecke der Fahrt war fast genau so wie im Vorjahre angelegt, vielleicht daß die Kontrollpunkte etwas weniger schwierig angelegt und aufzufinden waren. Aber dafür hatte der Kurs verschiedene andere „Feinheiten" in Gestalt von steilen Auf- und Abfahrten, Geröllstrecken usw. Insgesamt waren 30 Kontrollpunkte über die Strecke verstreut und zwar so, daß die Fahrer, entweder eine Süd- oder Nord-Schleife fahren konnten.

Am frühen Sonntagmorgen herrschte in den Startorten der Fahrt Karlsruhe, Freiburg, Stuttgart, Ulm, Heilbronn und Sigmaringen lebhafter Betrieb. Schon um 5 Uhr nahmen die Teilnehmer an den Startplätzen Aufstellung, dann bekamen sie in verschlossenem Umschlag die Unterlagen der Fahrt mit der Geländekarte, in die die Kontrollpunkte eingezeichnet waren, überreicht. Dieser Umschlag durfte erst nach dem Startschuß geöffnet werden. In Stuttgart begrüßte Oberführer Emminger die Fahrtteilnehmer und gab ihnen die letzten Mahnungen mit auf den Weg.

Für jeden angefahrenen Kontrollpunkt erhielt der Fahrer zehn Gutpunkte, außerdem bekamen die Fahrer, die außerhalb Stuttgart starteten, je nach Länge der Anfahrt weitere Punkte gutgeschrieben. Die Fahrer mußten, wenn sie Schlechtpunkte vermeiden wollten, bis 13 Uhr am Ziel — Schlachthof Stuttgart — eingetroffen sein. Für jede angefangenen fünf Minuten über der Sollzeit wurden zwei Punkte abgezogen. Das glänzende Ergebnis wird dadurch unterstrichen, daß insgesamt 731 Fahrzeuge von 797 gestarteten bis 14 Uhr, der Schlußzeit der Wertung, das Ziel passierten.

45 Goldene Plaketten!

Das vorläufige Ergebnis der Südwest-Orientierungsfahrt zeigt, daß von den Fahrern insgesamt 419 Plaketten errungen wurden, und zwar 263 von Einzelfahrern und 156 von Mannschaften. Die Goldene Plakette konnte insgesamt 45mal vergeben werden, und zwar 20mal an Einzel- und 25mal an Mannschafts-Fahrer. 96 Einzelfahrer und 82 Mannschaften (insgesamt 178) holten sich die Silberne Plakette und 192mal wurde die Bronzene Plakette verteilt (143 Einzelfahrer, 49 Mannschaften).

Die absolut beste Leistung vollbrachte der Trierer Schmitt (NSKK.), der mit seinem BMW.-Sportwagen insgesamt 250 Gutpunkte herausholte, und dabei 18 Kontrollen anfuhr. Die Höchstzahl an erreichten Kontrollpunkten hatten Stuttgarter Fahrer zu verzeichnen; der HJ.-Mann Bauer konnte seine Karte 23mal abstempeln lassen. Die einzige Teilnehmerin an der Fahrt, Frau Dölter, berührte auf ihrem Weg 15 Kontrollorte und traf rechtzeitig eine Viertelstunde vor 13 Uhr am Ziel ein.

Eißlingen und Urach sind in Führung

Reger Handballbetrieb am Sonntag / Kickers schlagen Bad Cannstatt

Der erste April-Sonntag sah auf dem Gebiete des württembergischen Handballsports ein recht umfangreiches Programm vor. Nicht nur daß eine Reihe von Punktespielen innerhalb der Gauklasse zum Austrag kamen, sondern vor allem auch die Aufstiegskämpfe zur ersten Klasse standen im Vordergrund des sonntäglichen Handballs. Daneben sah auch die Bezirksklasse einige Mannschaften im Kampf und selbst die Frauen waren am Sonntag mit von der Partie.

In der Gauklasse trug der bereits als Meister feststehende TV. Altenstadt sein vorletztes Spiel auf heimischem Gelände aus und siegte bei dieser Gelegenheit über die TG. Stuttgart ganz klar mit 9:4 (2:2) Toren. Sein letztes Heimspiel gestaltete der TV. Göppingen noch einmal zu einem sehr beachtlichen Erfolg. Er schlug überraschenderweise den Tabellenzweiten, den TSV. Süßen mit 9:2 (4:2) einwandfrei und befestigte damit seinen guten dritten Platz. Auch der ASV. Zuffenhausen konnte seinen vorletzten Kampf siegreich gestalten, wenngleich das Ergebnis mit 7:6 (5:3) gegen den VfB. Friedrichshafen reichlich knapp ist. Für eine Abwechslung sorgten diesmal die Stuttgarter Kickers, die auf dem Platz des TV. Bad Cannstatt gegen die Turner mit 9:7 dank ihrer recht gut aufgelegten Stürmerreihe das bessere Ende behielten.

Im Kampf um den Aufstieg standen sich insgesamt 6 Mannschaften gegenüber. Dabei konnte der bis jetzt an erster Stelle stehende TV Eßlingen einen neuerlichen Sieg feiern; diesmal schlug er die Turngem. Schura mit 9:3 wiederum recht klar und auch der Tabellenzweite, der TV. Urach, festigte seine Stellung durch einen neuen, wenn auch knappen Erfolg mit 6:5 über den FV. Zuffenhausen. Das dritte Spiel fand in Ravensburg statt, wo der TV. gegen den TSV. Schnaitheim 6:11 recht hoch verlor. Es führen also nach diesem zweiten Spielsonntag nach wie vor Eßlingen und Urach die Spitze der Tabelle an.

Bei der württ. Meisterschaft der Frauen kam der TV. Cannstatt kampflos zu 2 Punkten, da der TV. Ulm noch immer gesperrt ist und auch das zweite angesetzte Spiel mußte ausfallen, da die TG. Schwenningen in letzter Minute abgesagt hat. Auch hier kam der VfL. Metzingen kampflos zu 2 Punkten. — Die Frauen der TG. Stuttgart spielten am Sonntag in Onstmettingen und zwar traten sie dreimal an. Im ersten Spiel schlugen sie den TV. Tailfingen 6:0, im zweiten Treffen gewannen sie gegen den TSV Ebingen sogar mit 8:0, während sie im letzten Spiel gegen Tailfingen-Ebingen komb. mit 8:1 das erste Gegentor hinnehmen mußten.

Alles auf einen Blick

Fußball — Deutsche Meisterschaft

Gruppe III

In Stuttgart: VfB. — Spvgg. Kassel	3:0
in Worms: Wormatia — Dessau 05	1:0

Gruppe IV

in Mannh.: SpV. Waldhof — 1. FC. Nürnb.	1:4

Gruppe I

in Altenk.: Hindenbg. Altenk. — BC. Hartha	1:1
in Hamburg: Hamb. SV. — Beuthen 09	0:0

Gruppe II

in Gelenk.: Schalke 04 — Werder Bremen	5:1
in Stolp: Viktoria Stolp — Hertha-BSC.	0:1

Länderspiel

In Antwerpen: Belgien — Holland	2:1

Deutsche Fußball-Meisterschaft

	Sp.	gew.	unt.	verl.	Tore	Pkt.
VfB. Stuttgart	1	1	0	0	3:0	2
Wormatia Worms	1	1	0	0	1:0	2
Dessau 05	1	0	1	0	0:1	0
Spielv. Kassel	1	0	1	0	0:3	0

Meisterschaftsspiele in den Gauen

Gau Württemberg

Sportfreunde Eßlingen — SpVgg. Cannstatt	1:0

Gau Baden

Karlsruher FV. — Freiburger FC.	7:1
FV. 04 Rastatt — VfB. Mühlburg	0:2

Gau Bayern

FC. Schweinfurt — BC. Augsburg	2:1
ASV. Nürnberg — 1860 München	4:1

Gau Südwest

FK. Pirmasens — SV. Wiesbaden	1:1

Aufstiegsspiele zur Gauklasse

VfR. Schwenningen — Ulmer FV. 94	1:1
FV. Kornwestheim — FV. Geislingen	0:0
FV. Nürtingen — SpVgg. Untertürkheim	2:2

Freundschaftsspiele

SSV. Ulm — VfB. Ingolstadt-Ringsee	7:0
1. FC. Pforzheim — Stuttg. Kickers	0:9
FSV. Frankfurt — Union Böckingen	1:1

Bezirksklasse, Abt. Stuttgart

TSV. Feilbach — TSV. Münster	1:4

Tschammer-Pokalspiele

SpV. Ertingen — SpV. Reutlingen	2:3
Spvgg. Tübingen — FC. Urach	3:2
SpV. Gmünderdorf — FC. Tailfingen	1:4
VfL. Nagold — TSV. Altpfalz	1:2
FV. Marbach — FV. Backnang	1:2
VfB. Ludwigsburg — VfR. Gaisburg	4:2
SpV. Heilbronn 96 — Sportfr. Heilbronn	3:0
VfB. Sontheim — Vaihingen	1:9
FV. Neckargartach — Reichsbahn KornwestH.	2:1
FC. Mengen — SpV. Spaichingen	10:1
TGem. Biberach — Kicker Böhringen	2:3
FC. Wangen — SpV. Weingarten	4:0
Yorc — VfR. Aalen	1:2
SpV. Winnenden — FC. Urbach	1:3
SpV. Ebersbach — FV. Plochingen	1:2
Vorwärts Faurndau — VfR. Obereßlingen	0:5
SpV. Platenhardt — SV. Gaildenhg. n. V.	2:2
SpV. Feuerbach — VfB. Obertürkheim	5:1
FV. Böblingen — SpVgg. Freudenstadt	1:2
SpVgg. Renningen — SpV. Schönaich	abgebr.
Leonberg — Eintracht Stuttgart	0:3
VSV. Stuttgart — SpVgg. Prag	3:1
FV. Senden — Wacker Biberach	1:2
FV. Ebingen — SpVgg. Tübingen	5:3
SpV. Geisl.-Balling. — Spvgg. Schramberg	1:2

Handball — Württ. Gauklasse

Stuttg. Kickers — TV. Cannstatt	9:7
TSG. Göppingen — TSV. Süßen	9:2
ASV. Zuffenhausen — VfB. Friedrichshafen	7:6
TV. Altenstadt — TGes. Stuttgart	9:4

Aufstiegsspiele zur Gauklasse

FV. Zuffenhausen — TV. Urach	5:6
TSG. Ravensburg — TSV. Schnaitheim	0:11
TV. Eßlingen — TGem. Schura	9:3

Württ. Meisterschaft der Frauen

TV. Cannstatt — TV. Ulm	kampfl. f. Cannst.
VfL. Metzingen — TGem. Schwenningen	kampfl. für Metzing.

Adler-Preis

In Leipzig: Gau Mitte — Gau Südwest	10:3

Württembergische Bezirksklasse

Gruppe Georgii

TG. Eßlingen — TV. Eßlingen	9:3
VfL. Stuttgart — TV. Cannstatt	12:3

Gruppe Staufen

TG. Gmünd — Frischauf Göppingen	8:3

Gruppe Donau

Ulm 94 — VfR. Heidenheim	6:3
TV. Ulm — SSV. Ulm	2:2

Gruppe Neckar

TV. Zuffenhausen — Georgii-Allianz	14:3

Hockey

Männer: Stuttgarter SC. — PSV Stuttgart 6:3, TSV. Georgii-Allianz — TGes. Stuttgart 4:0, Stuttgarter Kickers — SpV. Heilbronn 96 3:1.

Frauen: TGes. Stuttgart — HG-SV. Stuttgart 1:2, Eßlinger TSV. — TV. Pforzheim 2:0.

Motorsport — Orientierungsfahrt

Die Goldene Plakette erhielten:

Einzelfahrer: Wertungsgr. 1a: Schnell (MG.-O) 124 Punkte; Wertungsgruppe 1b: Bikler (2/M 54) 216; Overbeck (DDAC.) 212; Wertungsgruppe 1c: Holder (32/M 55) 190; Kurz (1/M 55) 180; Schlender (1/M 55) 178; Pück (2/M 54) 178; Bauer (4/M 55) 172; Gerlach (1/M 55) 172; Wertungsgruppe 2a: Schmitt-Trier (NSKK.) 250; Meckl (32/M 49) 240; v. Saint-André (DDAC.) 234; Honer (11/M 54) 234; Wertungsgruppe 2b: Horst Weike (M.A. 5) 200; Hauptmann Baechler (RA. 45) 230; Fürst v. Urach (NSKK.) 222; Schmidt (14. JR. 100) 216; Steinecker (SS.-Gestapo) 216; Schneider (4/M 55) 210; Thon (RA. 25) 208.

Mannschaften: Wertungsgruppe 1a: Speck, Kurz, Speck (DDAC) 120 Punkte; Preik, Beramann, Tobmann (11/M 155) 110; Wertungsgruppe 1b/c: Vogel, Fichte, Ströbele (SS.-Gestapo) 190; Walter, Dusz, Oettinger (11/M 155) 190; Kienzler, Pfeifle, Holl (1/M 54) 184; Hepp, Langenbacher, Schneider (13/M 156) 180; Diener, Eppler, Braun (14/M 54) 174; Knorr, Wunderlich, Oberhäuser (13. SS. Stb.) 174; Wertungsgruppe 2a: Schmidt, Brockmann, Rust (SS. 1/65) 218; Bantle, Becker, Schädlin (32/M 54) 216; Wenkert, Romer, Rieh (14/M 54) 216; Burkhard, Engler, Heger (4/M 54) 200; Hech, Meyer, Mikoni (12/M 54) 200; Studinger, Daum, Reinhardt (22/M 54) 198; Dehne, Heß, Fischer (M/O.-Bat. 5) 196; Schmelzer (1. A.A 5), Gunter, Brandt (M.A. 5) 200; Kadbaum, Baumann, Westphal (SS. 1/Wa. 10) 194; v. Gemmingen, Baro, Müller (M.A. 25) 192; Moller, Hengstenberg, Seiler (IV/M 55) 190; Stoewe, Knetle, Königer (14. JR. 75) 184; Schlayinger, Müller, Bock (Merredeh) 182; Haibronner, Röck, Oesterle (M 56) 182; Harzer, Kraft, Spöth (M 155) 182; Ermeler, Ernst, Taerr (M.Mot. 45) 180 Punkte.

Gau Mitte gewinnt den Adler-Preis

Seine Favoritenstellung im Endspiel um den Adler-Preis des Reichssportführers bestätigte am Sonntag der Gau Mitte in Leipzig. Gegen die Mannschaft des Gaues Südwest setzten sich die Mitteldeutschen mit 10:3 (3:1) erfolgreich durch und brachten damit zum erstenmal den neugestifteten Preis des Reichssportführers in ihren Besitz. In der süddeutschen Mannschaft war der Halbrechte Spalt der beste Mann und erzielte auch die drei Tore.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

An Alle, die es angeht!

Wie kannst du wagen, erhobenen Hauptes durch die Volksgemeinschaft zu gehen, solange du der NSV fernbleibst?

Eßt noch mehr Kraut!

Erneut ergeht in den letzten Tagen der Aufruf an alle Hausfrauen in deutschen Landen, einen noch erhöhteren Verzehr von Kraut durchzuführen. Mancher wird nun die Frage aufwerfen: warum dies? Hat doch das Erzeugungsgebiet Württemberg sein überall bekanntes Filderkraut schon längst geräumt. Wir haben aber noch andere Erzeugergebiete und in einem der größten Deutschlands liegen noch heute viele Tausende von Zentnern Winterkopfkohl. Diese Vorräte warten dringend auf ihre Verbraucher und müssen unter allen Umständen untergebracht werden, damit sie nicht dem Verderb anheimfallen und der deutschen Volkswirtschaft verloren gehen. Bei der mannigfachen Zubereitungsart von Kraut in gekochter oder roher Art sollte es nicht allzu schwer fallen, die reiche Krauternte des letzten Jahres vollends unterzubringen.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Sonntagsrückblick

Laue Lüfte fühl ich wehen! Mit unbändiger Kraft sucht er sich Geltung zu verschaffen, der junge Frühling und mit ebensolcher Macht zieht es die Werktagsmenschen hinaus in die erwachende, grünende Gotteswelt, sie wollen Zeugen der ersten Blumenwunder, der ersten Blüten, des ersten jungen Blättergrüns in Wald und Fluren sein. Nach der sehr milden Woche war seit dem letzten Sonntag ein ungeheurer Fortschritt zu verzeichnen und wenn das Wetter weiter so anhält, sind in den nächsten Tagen vollblühende Bäume zu sehen. Unwillkürlich überträgt sich diese große Wandlung in der Natur auf den erdverbundenen Menschen, sein Herz schlägt freier, er atmet Hoffnung. Und wenn sich zu dieser Hoffnung der jauchzende Amselschlag, die jubilierende Melodie der gefiederten Solisten gesellt, dann muß das empfängliche Gemüt mitschwingen, dann kann der Spaziergänger sein Sonntagsgesicht nicht verbergen, er hört in sich seine frohen, feine weicheren Saiten erklingen. So etwa mag es gestern bei den Vielen gewesen sein, die den Frühling suchten und fanden. Wandergruppen auf Gummi und Sohlen belebten das Städtchen, durchzogen das Tal und füllten bisweilen die gastlichen Stätte bei stärkender Einkehr. Der Rad- und Kraftverkehr war ebenfalls so richtig frühlingsmäßig und man hat zum ersten Mal gestern kein Auto gesehen, das noch Wintersportgeräte mit sich führte. Verschiedene Veranstaltungen zogen Sonntagsgäste aus dem ganzen Bezirk nach hier. So war im „Bären" eine Tagung von Kameradschaftsführern des Kyffhäuserbundes, im „Schiff" eine Versammlung der Sattlerinnung und in der Turnhalle die alljährliche Generalversammlung der Mitglieder der Verbrauchergenossenschaft des Bezirks, die immer eine ganz besondere Anziehungskraft ausstrahlt. Nach Schluß der Tagungen waren alle Gaststätten Nutznießer des gesteigerten Fremdenverkehrs. Wir melden dies gerne und möchten in den kommenden Frühlingssonntagen dasselbe feststellen. Unseren auswärtigen Besuchern möchten wir aber das eine verraten, daß es bei uns mit jedem Sonntag schöner und herrlicher wird.

Dank an die Quartiergeber. Unsere Stadt hatte bekanntlich vom 16. bis 18. März militärische Einquartierung. Wie erinnerlich, hat es den Soldaten hier sehr gut gefallen, auch der traditionelle Manöverball nahm einen in allen Teilen schönen Verlauf und bleibt allen, die daran teilnahmen, in angenehmer Erinnerung. Dieser Tage ging nun beim Bürgermeisteramt ein Schreiben des Kompagniechefs der betreffenden Abteilung ein, worin derselbe der Stadtverwaltung sowie den Quartiergebern für erwiesene Gastfreundschaft seinen Dank ausspricht. Die Soldaten haben das schöne Neuenbürg an der Enz ebenfalls nicht vergessen und in guter Erinnerung behalten, wofür am besten die zahlreichen Kartengrüße sprechen, die zu Ostern den Quartiergebern zugingen.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Hauptversammlung der gemeinnützigen Baugenossenschaft

Am Samstag abend hielt die Baugenossenschaft für den nördlichen Schwarzwald in der „Schönen Aussicht" ihre erste Generalversammlung ab. Es zeigte sich dabei, daß die Baugenossenschaft schon im ersten Jahr ihres Bestehens mancherlei ersprießliche Arbeit geleistet hat. Zuerst gab Bürgermeister Dr. Steimle als geschäftsführendes Vorstandsmitglied einen Tätigkeitsbericht über das Jahr 1936. Die Baugenossenschaft verfügt heute über das Haus Bode und über die Grundstücke auf der kleinen Höhe und am Kirchweg, die von der ehemaligen Baugesellschaft erworben worden sind, sowie über das Grundstück Winter an der Panoramastraße. Mit den vorhandenen Mitteln wird aufs Vorsichtigste gearbeitet und zwar in der Weise, daß vorerst von der Baugenossenschaft als Treuhänderin solche Bauten ausgeführt werden, die auf normalem Wege bei einem Eigenkapital von etwa 25 % finanziert werden können. Erst später, wenn die Genossenschaft über ein größeres Vermögen verfügt, kann auch noch bei sicheren Leuten an eine Spitzenfinanzierung gedacht werden; ferner sollen dann auch noch Mietwohnungen erstellt werden. Der Redner forderte die Anwesenden auf, in ihrem Teil dahingehend mitzuwirken, daß sich die Bodenpreise in einem angemessenen Rahmen halten.

Darauf wurden Jahresabschluß und Bilanz auf 31. Dezember 1936 bekannt gegeben und von der Versammlung genehmigt. Der Mitgliederstand hat sich auf 56 gehoben. An Geschäftsanteilen sind 5910.26 RM. eingegangen. Dr. Steimle wandte sich mit der dringenden Bitte an die Anwesenden, die noch ausstehenden Geschäftsanteile in Bälde zu bezahlen, um so der Genossenschaft die nötigen Mittel in die Hand zu geben. Dem Vorstand und dem Aufsichtsrat wurde von der Versammlung Entlastung erteilt.

Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde Herr Bossert, in den Aufsichtsrat wurde Herr Seufer einstimmig gewählt.

Anschließend wurden durch Vorstand und Aufsichtsrat noch die Arbeiten zu drei Neubauten vergeben.

Aus Pforzheim

(Von unserem U-Berichterstatter)

Der gestrige Sonntag war ein sonniger warmer Frühlingstag. Schon in den frühen Nachmittagsstunden setzte eine wahre Völkerwanderung in die nähere und weitere Umgebung Pforzheims ein. Hunderte und Aberhunderte zogen zur Radrennbahn nach dem Buckenberg, wo bei starker Besetzung das große Radrennen um 3 Uhr seinen Anfang nahm. Der Eisenbahnverkehr blieb normal, die Fußwanderung in der grünenden Natur wurde vielfach vorgezogen. Man konnte sich in den Anlagen und Parks, ja sogar am Waldrand, sonnen und zum Vesper einige Zeit niederlassen. Und im Vespern stellt der Pforzheimer bekanntlich seinen Mann. Kind und Kegel freute sich des erwachenden Frühlings und zog am Abend neu gestärkt, bewaffnet mit frischem Grün, ein fröhliches Liedchen auf den Lippen, sorglos ins Heim zurück. Alle Tempel der Kunst hatten ihren guten Tag. Ansonsten wäre nichts von Bedeutung zu berichten.

Das Stadttheater schließt am 18. April die Spielzeit 1936/37 ab. Aus dem Verband scheiden aus: im Schauspiel Walter Hiller und Gerhard Kittler; in der Oper und Operette Anna Barduschi, Martha Haböck, Tilly Harsch, Waldtraut Waldeck, Dr. Ernst Fabry, Hugo Manzoni und Bernhard Schmitz. Das Schauspiel hatte mit 18 Werken 111, die Oper mit 9 Werken 65, die Operette mit 8 Werken 75 Aufführungen. In dem Intendanten Franz Otto ist für das Stadttheater ein schaffender Künstler gewonnen, der dem Tempel der ernsten und heiteren Muse Altes und Neues in Wort und Ton zuführte. Wir wollen ihm am Ende der Spielzeit danken und seiner sicheren Hand auch für die kommende Spielzeit vertrauen. Dem scheidenden Personal gleichfalls Dank und Anerkennung für die glänzende Vermittlung theatralischer und musikalischer Kunst. Die Leitung des Stadttheaters darf auch in der Folgezeit versichert sein, daß der „Enztäler" der Kulturaufgabe „Theater" seine besondere Aufmerksamkeit widmen und das Sprachrohr sein wird für den weiteren Zusammenschluß von Theatergemeinden im Enztal mit dem Ziel: Besucht das Stadttheater in Pforzheim!

Kulturabend der SA. in Wildbad

Nicht so rasch wird der Eindruck vergehen, den wir bei dem Kulturabend des SA-Sturmbannes II/172 am Samstag abend in der Turnhalle in Wildbad erlebt haben. Schon vor dem 23. Februar, dem damaligen Reichssendungstag des ausgeführten Werkes, ist dem Wildbader Standort der SA der Auftrag zuteil geworden, die Einstudierung des Chorwerkes „Das Deutsche Gebet" aufzunehmen. Da der regulär laufende SA-Dienst eingehalten werden mußte, war es notwendig, mit zusätzlichem Dienst die gewaltige Mehrarbeit zu leisten, die die Voraussetzung zum Gelingen bildete.

Und um es kurz zu sagen: Sie ist herrlich gelungen. Sprachlich, musikalisch, sowohl als technisch mußten große Anforderungen gemeistert werden, denn ein solches Werk, das wohl als Spitzenleistung SA-kulturellen Schaffens bezeichnet werden muß, verträgt keinerlei Unzulänglichkeiten. Schon allein die der Feier den Untergrund und weihevolle Umgebung schaffende innere völlige Umgestaltung der Turnhalle war ohne jeden Zweifel ein Meisterstück neuartiger nationalsozialistischer Feier-Raumgestaltungskunst. So war die Turnhalle zu einem wahren Elysium von Feierstätte geworden, wie sie — ohne dies mit Ueberhebung zu sagen — Wildbad bisher kaum gesehen haben dürfte.

Nachdem die Plätze von den Besuchern eingenommen waren, unter denen wir auch in Vertretung der Standarte 172 Pforzheim Obersturmbannführer Katz, Sturmbannführer Moll, Oberfeldmeister Ackermann vom Reichsarbeitsdienst Pforzheim, Kreisleiter und SA-Sturmführer Böpple, Kreisgeschäftsführer Rothfuß, SS-Obersturmführer Vollmer, Unterbannführer Hentschel, Bürgermeister Kießling und sämtliche Sturmführer des Sturmbannes bemerkten, erfolgte nach einer musikalischen Einleitung durch die PL-Kapelle der Einmarsch der Fahnen und Männer, die rechts und links vor der Führerbüste auf dem Chor Aufstellung nahmen. Nach Verdunkelung des Saales wurde das ganze Bild von zwei Tiefstrahlern beleuchtet und so das unvergeßliche Bild vervollständigt. Die Männer sangen das neue Lied der SA-Gruppe Südwest „Wenn die Fahnen und Standarten". Im Anschluß ergriff der Führer des Sturmbannes, Obersturmführer Becker, das Wort und nahm zunächst Stellung zu der Tatsache, daß einige obskure Geister die Aufführung des „Deutschen Gebetes" mit den konfessionellen Auseinandersetzungen in Verbindung zu bringen versucht hätten. Er erklärte eindeutig, daß die SA weit größere Aufgaben zu lösen hätte und Gott im Herzen trüge, denn sonst hätte es nicht sein können, daß aus 30 Parteien ein einziges Volk geworden wäre. Die Vorsehung sei mit dem Führer und seiner SA gewesen. Darauf kam er auf Kunst zu sprechen und besonders auf diejenigen, die heute frügen: Was hat SA mit Kultur zu tun? Er betonte, daß das jene seien, die früher den Kulturbolschewismus gefördert hätten, zu einer Zeit, als die sogenannte „Kunst" dem Volk fremd geworden sei und die nun auf diesem Gebiete von Kunst und Kultur neuen Nährboden für ihre „Produkte" entdeckt hätten. Kunst, so betonte er, sei Ausdrucksform des Volkes, die zu seinen Herzen zu sprechen hätte und wer dieser Form in seinem Werke Ausdruck verleihen könne, sei ein Künstler. Er schloß mit einem Zitat des Stabschefs der SA, Lutze.

Hierauf folgte das „Deutsche Gebet", das Chorwerk mit Blasorchester, Einzelsprechern und Sprechchören. Es begann mit dem „Anruf der Fahne" erreichte den Höhepunkt im „Gebet", gesprochen vom ganzen Chor und im tonverstärkten blasorchestral untermalten „Chor des Volkes", um mit dem Schlußruf: „Führer, du schreite voran!" sakralisch auszuklingen.

Nach dem Deutschland- und Horst Wessel-Lied und dem Siegheil auf den Führer erfolgte der Fahnenausmarsch. Zum Schluß brachte der Sturmbannführer der Stadt Wildbad und der Badeverwaltung seinen Dank zum Ausdruck für die vorbildliche Einsatzbereitschaft, wodurch das Gelingen des Abends wesentlich gefördert wurde. Um die Gesamtarbeit, Organisation, Einstudierung, Presse, Propaganda usw. haben sich verdient gemacht: Obersturmführer Becker, Obersturmführer Pfrommer, Obertruppführer Faulhaber, vor allem aber auch noch jeder einzelne Mann und Führer des Trupps Wildbad, unter ihnen mancher Typ des unbekannten SA-Mannes, der in der letzten Woche zu seinem regulären Dienst und seiner Mitwirkung jeden Abend bis Mitternacht mithalf zum Gelingen, am letzten Tag noch bis um 18 Uhr Stoffbahnen zog, den Saal kehrte, dann eine halbe Stunde zum Essen und Umkleiden übrig hatte, um dann zur Hauptprobe um halb 7 Uhr zu erscheinen und bis zum halb 11 Uhr stehen mußte. Das ist das Werk des unbekannten SA-Mannes der heutigen Zeit, das Vorbild seines Volkes, dem er sich opfert, ohne noch von vielen verstanden zu werden.

Einen nicht geringen Anteil am Gesamtgelingen hat sich auch die PL-Kapelle unter Leitung ihres Führers Armbrust gesichert, unter dessen Leitung die musikalische und gesangliche Hauptarbeit zu bewältigen war. Sie hat in vorbildlicher Zusammenarbeit mit den Männern der Sturmabteilungen nicht nur Können, sondern auch Liebe, Verständnis und Disziplin bewiesen, die für eine solche Arbeit die Voraussetzung bildeten. Wildbad und seine SA-Männer aber können stolz sein auf diese kulturelle Leistung und ganz besonders auf die Ehre, im Verein mit der Sturmbannführung, vielleicht als erste in ganz Süddeutschland, den Auftrag erhalten zu haben, dieses Standardwerk deutscher SA-Kulturarbeit wiedergeben zu dürfen, was ihnen restlos geglückt ist. Sie haben damit einen entscheidenden Vorstoß auf dem Gebiete nationalsozialistischer Kulturarbeit unternommen.

Nach Beendigung der Feier fand sich die ganze SA mit der Einwohnerschaft zu einem kameradschaftlichen Beisammensein im historischen Saal zum „Wildbader Hof" zusammen, wo die Verschmelzung der ehemaligen Reserve mit der aktiven SA gefeiert wurde.

Obersturmführer Pfrommer II/172.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Kreisamtsleitung Neuenbürg. Vom 3. bis 7. Mai 1937 findet in Stuttgart eine Schulungswoche statt. An dieser Schulung müssen teilnehmen:

1. Ortsfrauenschaftsleiterinnen;
2. Stützpunktfrauenschaftsleiterinnen;
3. sämtliche Kreisreferentinnen.

Die Ortsfrauenschaftsleiterinnen haben über die Teilnehmerinnen sofort Meldung bei mir abzugeben. Ich muß nochmals von allen Orts- und Stützpunktleiterinnen die Lichtbilder fordern, auch die sofortige Beantwortung der gestellten Fragen. Diese Unterlagen dienen einer besonderen Verwendung und haben mit den für den Ausweis eingeschickten nichts zu tun. Letzter Termin vom Gau ist der 8 April. Also eilt!

Die Kreisfrauenschaftsleiterin.

HJ., JV., BdM., JM.

BdM Ring 1/126. Betr. Sanitätsmaterial. Alle Führerinnen, die noch nicht im Besitze eines Verbandspäckchens und einer Pflasterschachtel sind, bestellen diese bis 15. April gegen Einsendung von —35 RM. in Briefmarken bei mir. Ring II. D.-Mädel.

BdM Schar Neuenbürg. Alle Mädel, die den Kurs in der Ersten Hilfe mitmachen, sind heute abend um ½8 Uhr in Kurst am Helm.

Die Scharführerin.

Der Sport am Sonntag

Im Vordergrund des spärlichen Fußball-Programms des gestrigen Sonntags standen natürlich die Gruppenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft, deren Ergebnisse wir an anderer Stelle veröffentlichen.

In den restlichen Gauligaspielen von Baden überraschte der KFV. durch einen klotzigen Sieg von 7:1 Toren über den FC. Freiburg. Durch diesen Sieg, der auf Grund einer glänzenden Leistung erzielt wurde, wird der KFV. wahrscheinlich um den Abstieg herumkommen. In Rastatt konnte der VfB. Mühlburg mit 0:3 Toren klar gewinnen. Während Rastatts Abstieg endgültig ist, dürfte der Verbleib von VfB. Mühlburg in der Gauliga gesichert sein.

Außerhalb der Gauliga-Pflichtspiele interessiert noch das Freundschaftsspiel im Brötzinger Tal zwischen dem Pforzheimer Club und den Stuttgarter Kickers. Nach einem großen und ritterlichen Kampf trennten sich die beiden alten Freunde torlos.

Was noch das öffentliche Interesse beansprucht sind neben den Aufstiegsspielen zur Gauliga in Württemberg auch diejenige in Baden. Der Sonntag brachte in der Gruppe Baden einen klaren Sieg des Favoriten Phönix Karlsruhe in Wiesloch von 0:4 Toren. In Freiburg landete der Sportklub seinen erst Sieg und zwar gegen Konstanz mit 2:1 Toren. In Neureut war ein harter und interessanter Kampf gegen Ilvesheim, der ebenfalls von der Platzmannschaft gewonnen wurde.

Tabellenstand: Phönix Karlsruhe 4 Sp. 8 P., FV. Kehl 3 Sp. 4 P., FC. Neureut 3 Sp. 4 P., VfR. Konstanz 3 Sp. 3 P., Alem. Ilvesheim 4 Sp. 2 P., SpCl. Freiburg 4 Sp. 2 P., Wiesloch 3 Sp. 0 Punkte.

Im Zwischenrundenspiel um den Tschammer-Pokal bleibt der FC. Birkenfeld durch seinen 2:1-Sieg über den SpV. Buckenberg Pforzheim weiterhin im Wettbewerb.

Der F.-V. Wildbad hatte gestern den Pforzheimer Sportklub im Privatspiel zu Gaste. Die Sportklübler waren trotz größtentells ebenbürtigen Spiels mit 1:3 Toren siegreich.

Veranstaltungs-Kalender

Pforzheimer Stadttheater

Dienstag, 6. April: „Minna von Barnhelm", Lustspiel in fünf Aufzügen von G. E. Lessing. (Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.)

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung bis Montag abend: Bei Winden aus vorwiegend westlichen Richtungen wechselnd bewölkt mit noch zeitweisen, leichten Niederschlägen und kurzen Aufheiterungen. Im ganzen bleibt das Wetter beständig und mild.

Durch die Ausbildung einzelner kleinerer Teilstörungen über Westeuropa werden bald etwas mildere, bald etwas kühlere Luftmassen in unser Gebiet geführt. Dies bedingt bei uns wechselnde Bewölkung mit zeitweisen noch leichten Niederschlägen. Dabei kommt es immer wieder zu kurzen Aufheiterungen. Großwetterlage bleibt weiterhin unbeständig

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 3. April. Verbraucherpreise. Obst: Tafeläpfel 40—65, Wirtschaftsäpfel 33—40, Auslandsäpfel 25—48, amerikanische und italienische Kistenware 75—80, Walnüsse 40—50, Apfelsinen 30—40, Bananen 35—45 Rpf. für je ½ Kilo, 1 Zitrone 6—8 Rpf.; Gemüse: Ausländischer Blumenkohl 25—60 Rpf. das Stück, ½ Kilo inländischer Rotkohl 12 bis 15, ½ Kilo Weißkohl 11—12, ½ Kilo inländischer Wirsing 20—25, 1 St. Kohlrabi mit Kraut 20—34, 1 St. Treibhaus-Kopfsalat 20—36, 1 St. italienischer Kopfsalat 22—30, ½ Kilo Ackersalat 130—140, 1 St. Treibhausgurken 65—105, ½ Kilo gewaschene Karotten ohne Kraut 12—15, 1 St. Meerrettich 20—50, 1 St. Porree (Lauch) 5—12, 1 Bd. rote Radieschen 20—22, weiße 35—40, 1 St. weiße Rettich 6—14, schwarze 4—10, Rettich neue Ernte 20—40, ½ Kilo Rote Rüben 11—15, ½ Kilo Treibhaus-Rhabarber 24—26, ½ Kilo Schwarzwurzeln 33—37, 1 St. Sellerie ohne Kraut 8—45, ½ Kilo italienischer Spinat 28—32, ½ Kilo Freiland-Spinat 33—37, ½ Kilo Dauer-Zwiebeln 12—14, ½ Kilo ausländische Zwiebeln 12—14 Rpf. Marktlage: Zufuhr in Obst genügend, in Gemüse reichlich. Einheimisches, erstklassiges Tafelobst fehlt. Verkauf in Obst und Gemüse lebhaft.

Pforzheimer Goldpreis vom 3. April. Ein Kilo Gold 2840 RM.

Gmünder Edelmetallpreise vom 3. April. Feinsilber Grundpreis RM. 42.70 je Kilo, Feingold Verkaufspreis RM. 2840 je Kilo, Reinplatin RM. 5.60 je Gramm, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium RM. 5.55 je Gramm, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer RM. 5.45 je Gramm.

Neuer Vollschulkurs für SS-Bräute

SS.-Bräute, die den ersten Vollschulkurs nicht besuchen konnten, können sich jetzt am zweiten Vollkurs der NS.-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk, Abteilung Reichsmütterdienst, beteiligen. Sie finden sich zu froher Lagergemeinschaft in der Mütterschule Ludwigsburg zusammen. Die Unkosten sind so gering, daß jede SS.-Braut am Kurs teilnehmen kann. In besonderen Fällen kann der Unkostenbeitrag teilweise erlassen werden. Noch sind einige Plätze frei! Die NS.-Frauenschaft, Gauleitung, Abteilung Reichsmütterdienst, Stuttgart-W., Reinsburgstraße 10, nimmt bis 7. April Anmeldungen entgegen.

Ein „Ehemaliger" an die neuen Arbeitsmänner

Mit dem April beginnt das neue Halbjahr im Reichsarbeitsdienst. Während bis kurz vor der Entlassung im Lager noch fieberhaft gearbeitet und alles für den Empfang der neuen Arbeitskameraden vorbereitet wurde, ist jetzt Ruhe in die Lager eingezogen, nachdem hinter der letzten Rotte der singend zum Bahnhof marschierenden entlassenen Arbeitsmänner das Tor ins Schloß schnappte — Ruhe, bis die Neuen ihren Einzug halten.

An einem solchen Tag besuchte ein entlassener Arbeitsmann sein altes Lager.

*

Ich sehe noch den Zettel: Am 1.: acht Uhr. Sammelstelle im Hof des Meldeamts. Gespannt waren wir doch, als es dann dort raus ging.

Wir sitzen jetzt auf einer Bettstelle im 4. Trupp gerade gegenüber dem Fenster. Auf dem Hof läuft ein Posten mit dem Teller in der Hand von der Küche zum Wachlokal. Frühlingsluft dringt durch die geöffneten Fenster, es riecht nach Schmierseife, Wasser und Mottenpulver. Auf den Spinden stehen die Schemel, wie immer, wenn der Trupp nicht auf der Stube ist. Nur die Namen fehlen an den Türen, und die blauweißkarierten Bettbezüge sind auf die Kammer zum Waschen gegeben.

Es ist der Tag vor der Ankunft der Neuen. Damals hat es genau so ausgesehen, als wir das erstemal hier hereinkamen und der Truppführer jedem sein Bett und Spind zuwies. Nur das Bild haben wir erst später gemalt.

Der „Ehemalige" hebt seine Augen von dem weißgescheuerten Tisch, auf dem die leere Vase an Blumen und Sommer erinnert. Ueber der Tür hat einer die Baustelle auf die Wand gepinselt: Loren und ein paar schippenschwingende Arbeitsmänner — alles sehr genau und peinlich — mit dem bekannten Spruch darunter vom Adel der Arbeit und dem Sinn, der uns daraus ersteht.

Das war der erste Tag im Lager: Die Führer, die wir nicht kannten, und die Anrede, die wir erst lernen mußten: „Arbeitsmann"! Dann haben wir Sachen empfangen — und es war seltsam: Als wir das andere Zeug anhatten, erschien uns alles schon selbstverständlich. Du glaubst es nicht: in Zivil kannst du nicht mal anständig grüßen! Richtigen Benimm lernt man erst im Dienst.

*

Der Kraftfahrer Gerhard Richter, der nun schon längst wieder im Erwerbsleben steht und heute, nur weil er einen Möbeltransport hier rausgefahren hat, in seinem alten Arbeitsdienstlager, das nicht weit von der Stadt liegt, seine dienstfreie Stunde versitzt, dieser „Ehemalige" pfeift vergnügt den Anfang eines Liedes, das sie jeden Abend auf Vormann Liedners Koffergrammophon spielten — ehe sie die Radioleitung gelegt hatten.

„Mensch, was war man doch anfangs dumm. Wenn ich noch denke, wie wir das erstemal Revier gereinigt haben — und wie nachher der Truppführer uns nochmal durchschickte — mit Wasser und Eimer und Scheuerlappen . . .

Aber eines Tages hatten wir es alle weg: Wir hatten uns eingelebt! Und darauf kommt es ja wohl an."

Richtig! Wer erst begriffen hat, daß ein Spatenstiel zum Festhalten und ein Kuchenpaket zum Verteilen ist; und daß, wenn jeder sich dranhält, das für den ganzen Trupp von Vorteil ist — wie auch umgekehrt — der hat begriffen, was los ist. Den darf man wohl dann so nennen: Kamerad. Denn das ist das Gesetz des Lagers: Denk nicht an dich selbst, sondern erst an den, der neben dir steht, der dich braucht. Allein bist du nichts, die Gemeinschaft ist alles, oder, wie du zunächst denkst: dein Trupp.

Einmal erkennst du dann: Auch die anderen Trupps gehören zum Lager — und alle Lager im Reich werden zu der großen Einheit „Reichsarbeitsdienst".

Dann bist du dem Tag nicht mehr fern, wo du den Kreis deiner Gemeinschaft so weit ziehst, wie er gezogen sein soll — um alle, die denken und handeln wie du. Wenn du so bist, dann hast du den Weg angetreten, der hinführt über die Trupp- und Lagerkameradschaft zu dem unbekannten Kamerad Volksgenosse irgendwo draußen im Land.

Der Kraftfahrer Richter marschiert vielleicht neben dir — und du bist ein geborener „Von", und ein anderer ist durch alle Klassen der hohen Schule gegangen — aber alle marschiert ihr im selben Glied, heute, morgen, ein halbes Jahr, und schippt eure Loren voll. Und wenn ihr entlassen seid, geht ihr in alle Winde in euer Heimatdorf oder eure Stadt — aber daß ihr einmal auf dem gleichen Stück Rasen gesessen und eure Frühstücksstulle gekaut habt, und die Feldflasche mit dem letzten Schluck reihum ging, das vergeßt ihr nicht. Daran denkt ihr, wenn jeder wieder an seinem Platz am Pflug oder hinter der Werkbank steht.

Ihr habt euch zusammengefunden an der Lore, zusammen marschiert im Druck und Schweiß der Märsche, zusammengelebt und zusammengesungen beim Dienst und beim Feierabend. Du und ich und wir alle. - Untrennbar. Unlöslich.

Dieses Wissen geben wir den Neuen mit auf den Weg in ihr neues Arbeitsdienstjahr: „Lernt die Sprache des Schippenstiels — mit schmerzenden Blasen und Druck: Dienst macht hart, aber frei — und der Mann, der nicht umfällt, wenn der Wind zu wehen anfängt, den brauchen wir." Der Richter ist so einer gewesen, von Anfang an, andere haben es erst hier gelernt. Es ist gleich. Daß du es behältst, ist alles.

Draußen pfeift es zum Essen. Da kommt der Freiwillige Gieseking, der jetzt Vormann geworden ist: „Mann, Richter, wo bleibt ihr? Wir haben Essen rübergeholt. Es gibt Bohnen, weiße Bohnen mit Rindfleisch, die ihr immer so gern gemacht habt. Es langt für euch mit und wird schon schmecken, wenn auch nur Petermann gekocht hat. Der Koch kommt erst morgen vom Urlaub, wenn die Neuen da sind."

Da gehen wir rüber zum Essen. Heute ist noch Ruhe. Aber morgen, da dampfen wieder alle Kessel, und das Lager erwacht, denn morgen beginnt ein neues Halbjahr im Arbeitsdienst. Sa.

Aufforderung des Geburtsjahrgangs 1917

zur Anmeldung für den Reichsarbeitsdienst und den Wehrdienst

Durch die Proklamation der Reichsregierung an das Deutsche Volk und das Gesetz für den Aufbau der Deutschen Wehrmacht vom 16. März 1935 ist die allgemeine Wehrpflicht eingeführt.

Nach § 1 des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 ist jeder deutsche Mann wehrpflichtig. Ebenso sind nach § 1 des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 26. Juni 1935 alle jungen Deutschen verpflichtet, ihrem Volk im Reichsarbeitsdienst zu dienen. Wehrdienst und Reichsarbeitsdienst ist Ehrendienst am deutschen Volke.

Alle wehrpflichtigen Deutschen des Geburtsjahrgangs **1917** (im Folgenden kurz „Dienstpflichtige" genannt) werden für den Reichsarbeitsdienst und Wehrdienst auf der Grundlage der Verordnung über das Erfassungswesen vom 15. Februar 1937 (Reichsgesetzblatt Teil I Seite 205) erfaßt und im Sommer 1937 gemustert (vergl. Anordnung des Reichskriegsministers und des Reichsministers des Innern vom 4. Februar 1937, Reichsgesetzblatt Teil I S. 186).

Gemäß § 6 Absatz 1 der Erfassungsverordnung werden die im Jahr 1917 geborenen männlichen Dienstpflichtigen aufgefordert, sich **in der Zeit vom 6. April 1937 bis 24. April 1937** beim Bürgermeister ihres Wohnorts nach dessen näherer Anordnung zur Anlegung des Wehrstammblattes für die Ableistung des Reichsarbeitsdienstes und des aktiven Wehrdienstes **persönlich** anzumelden.

Ist ein Dienstpflichtiger von dem Ort der polizeilichen Meldebehörde, bei der er sich anzumelden hat, vorübergehend abwesend, so hat er sich bei ihr zunächst schriftlich und nach Rückkehr **unverzüglich persönlich** anzumelden.

Von der Verpflichtung zur Anmeldung sind nur diejenigen Dienstpflichtigen befreit, die zurzeit Reichsarbeitsdienst leisten oder in der Wehrmacht oder SS-Verfügungstruppe aktiv dienen.

Ein Dienstpflichtiger, der durch Krankheit an der persönlichen Anmeldung verhindert ist, hat hierüber ein Zeugnis des Amtsarztes einzureichen.

Die Versäumung der Anmeldung entbindet nicht von der Anmeldepflicht.

Völlig Untaugliche (Geisteskranke, Krüppel usw.) können auf Grund eines amtsärztlichen Zeugnisses von der Kreispolizeibehörde (Landrat) von der Anmeldepflicht befreit werden.

Jeder Dienstpflichtige hat bei der persönlichen Anmeldung **zwei Paßbilder** in der Größe 37×52 Millimeter vorzulegen, auf denen er in bürgerlicher Kleidung und ohne Kopfbedeckung abgebildet ist. Außerdem soll er zur Anmeldung mitbringen:

a) den Geburtsschein;
b) Nachweise über seine Abstammung, soweit sie in seinem oder seiner Angehörigen Besitz sind (Ahnenpaß);
c) die Schulzeugnisse und Nachweise über seine Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung);
d) **das Arbeitsbuch;** dieses hat der Unternehmer dem Dienstpflichtigen zu diesem Zweck auszuhändigen;
e) Ausweise über Zugehörigkeit
zur HJ (Marine-HJ, Luftsporteinheiten der HJ),
zur SA (Marine-SA),
zur SS,
zum NSKK,
zum NS-Reiterkorps,
zum Deutschen Seglerverband,
zum DLV (Deutscher Luftsportverband) und über die Ausbildung in diesem,
zum RLB (Reichsluftschutzbund),
zum FWGM (Freiwilliger Wehrfunk — Gruppe Marine —),
zum DASD (Deutscher Amateursende- u. Empfangsdienst),
zur TN (Technische Nothilfe),
zur Freiwilligen Sanitätskolonne (Rotes Kreuz),
zur Feuerwehr;
f) den Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens;
g) Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG);
h) den Nachweis über fliegerische Betätigung; für Angehörige des fliegerischen Zivilpersonals der Luftwaffe, der Luftverkehrsgesellschaften und der Reichsluftverwaltung die Bescheinigung des Dienststellenleiters über fliegerisch-fachliche Verwendung und Art der Tätigkeit;
i) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Motorboote);
k) die Bescheinigung über die Kraftfahrzeugausbildung beim NSKK (Amt für Schulen), den Reiterschein des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung;
l) den Nachweis über die Ausbildung beim Roten Kreuz;
m) den Nachweis über Seefahrtzeiten — Seefahrtbuch —, über den Besuch von Seefahrtschulen, Schiffsingenieurschulen, der Debegfunkschule — Patente —;
n) das Sportseeschifferzeugnis, den Führerschein des Deutschen Seglerverbandes, den Schein C einer Seesportschule, das Seesportfunkzeugnis;
o) den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Wehrpaß, Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitausweise, Pflichtenheft der Studentenschaft);
p) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei oder SS-Verfügungstruppe;
q) den Annahmeschein als Freiwilliger der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes oder der SS-Verfügungstruppe.

Jeder Dienstpflichtige, seine Verwandten ersten Grades und seine Ehefrau haben einen etwa beabsichtigten **Antrag auf Zurückstellung** von der Ableistung des Reichsarbeitsdienstes und des aktiven Wehrdienstes tunlichst bereits bei der Anmeldung zu stellen. Die Zurückstellung ist schriftlich oder zur Niederschrift beim Bürgermeister zu beantragen. Die erforderlichen Beweismittel sind hiezu mitzubringen.

Wer seiner Anmeldepflicht **nicht oder nicht pünktlich** nachkommt, wird mit **Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft** bestraft; auch kann ein solcher Dienstpflichtiger durch die Kreispolizeibehörde mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Anmeldung angehalten werden.

Neuenbürg, den 2. April 1937.

Kreispolizeibehörde: Landrat Lempp.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Oeffentliche Beratung mit den Ratsherren

am Dienstag den 6. April 1937, nachm. 7 Uhr.

Tagesordnung
1. Laufendes
2. Bauvoranschlag.
3. Baulinienfeststellung.

Bürgermeister Knodel.

Für die Schule

kauft man die erforderlichen Lern- und Lehrmittel in der

C. Meeh'schen Buchhdlg., Inh. Fr. Biesinger.

Wildbad
Schöne
4—6 Zimmerwohnung
mit Zubehör für 1. Juni **gesucht** von Dauermieter.
Zuschriften unter H 4 an die Buchdruckerei **G. Eisele.**

„Er" strahlt, sagt Frau Regina . . .
Nicht alle Hausfrauen wissen, wie ihr Heim behaglich wird. Behandeln Sie einmal Ihre Fußböden mit dem bewährten **Regina-Hartwachs,** und Sie kennen Frau Reginas Geheimnis. Noch mehr, Sie sparen Zeit, Geld u. Aerger. Regina-Wachs reicht lange aus, läßt sich schnell und bequem verarbeiten und hält auch Regen und Schnee stand.
Gleich morgen **Regina-Wachs** verlangen.
Neuenbürg: Drogerie Gerbert, Seifenfabrik Mahler.
Calmbach: Karl Bott, Drogerie Barth.
Loffenau: Paul Friedrich.
Herrenalb: Karl Bechtle.
Höfen: Chr. Gentner Wwe.
Wildbad: Rob. Treiber, Fritz Krauß.

Gaigel- und Tapp-Karten
kauft man in der
C. Meeh'schen Buchhandlung.

Zu unserem
Mai-Ausflug
n. Gompelscheuer
am 9. Mai, nachmittags, laden wir unsere aktiven und passiven Mitglieder freundlichst ein. **Anmeldungen** sind bis Mittwoch den 7. April an den Vorstand zu richten.
Die Singstunde
am Mittwoch findet wieder im **Schullokal** statt.
Der Vorstand.

Habe noch abzugeben:
1 Häufelpflug, 2 Wendpflüge, 2 Eggen, 1 Pferderechen, 1 Handzuckrechen,
versch. andere landwirtschaftliche **Geräte,** sowie noch zirka 50 Ztr. **Ackerhen.**
Karl Seufer sen., Herrenalb.
Ferner wird der Ertrag von 56 Ar **Wiese** in Roterrain, 12 Ar **Acker** in Heidenäcker auf Dauerpacht oder zum Kauf der Grundstücke angeboten.

Grubenholz-Stangen
(auch aus Wind-Schneebruchfällungen) sowie Rundhölzer kauft fl. für Zechenlieferungen: saarpfälz. Grubenholzgroßfirma.
Aufkäufer bezw. Eink.-Vertreter für den bad./württ. Schwarzwald werden gesucht.
Offerten unter „Z. 100" an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Selbst der jüngste Stift weiß es: Bei Barthel, Fahrradhdl., **Birkenfeld,** wird sein Rad **sofort,** zuverlässig u. trotzdem **billig** repariert.

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

Birkenfeld.
Etwa 10—15 Ztr. guteingebrachtes
Wiesenheu
ist zu verkaufen
Dietlinger Straße 18.

Birkenfeld.
Etwa 15 Zentner
ewiges Kleeheu
zu verkaufen
Heergasse 10.

Jüngeres selbständiges
Mädchen
für Haushalt gesucht.
Angebote unter Nr. 1000 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw